

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

PEDAGOGICKÁ FAKULTA

Katedra německého jazyka

Bakalářská práce

Michaela Smočková

Die Fremdwörter

Olomouc 2012

vedoucí práce: Mgr. Marta Pallová, Ph. D.

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die Bachelorarbeit selbständig ausgearbeitet habe, wobei ich die angegebene Literatur und Quellen benutzt habe.

Olomouc, 21. Juni 2012

Michaela Smočková

Hiermit möchte ich mich bei meiner Leiterin der Bachelorarbeit Mgr. Marta Pallová, Ph. D. für ihre Bereitschaft und für ihre offene Einstellung bedanken. Ich möchte ihr auch für ihre wertvollen Ratschläge herzlich danken und für ihre Zeit, die sie mir zur Konsultation gewidmet hat.

INHALTSVERZEICHNIS:

Einleitung	6
I. THEORETISCHER TEIL.....	8
1. Entlehnungen	8
1.1. Ursachen der Entlehnung in der deutschen Sprache	8
1.2. Formen der Entlehnungen.....	10
1.2.1. Lehnwort.....	10
1.2.2. Fremdwort	11
1.2.2.1 Typische Fremdheitsmerkmale der Fremdwörter.....	12
1.2.3. Begriffsdifferenzierung zwischen Fremdwort und deutschem Wort.....	13
1.2.4. Internationalismen	13
1.2.4.1. Falsche Freunde (faux amis)	14
1.2.5. Teilentlehnungen	16
1.2.5.1. Lehnbedeutung.....	16
1.2.5.2. Lehnübersetzung.....	16
1.2.5.3. Lehnübertragung.....	17
1.2.6. Hybride Bildungen	17
1.2.7. Rückentlehnungen	18
1.2.8. Scheinentlehnungen	18
1.2.9. Bezeichnungsexotismen	18
2. Geschichte der deutschen Sprache.....	20
2.1. Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche.....	20
2.2. Römischer Spracheinfluss.....	20
2.3. Lateinischer und griechischer Spracheinfluss	22
2.4. Französischer Spracheinfluss	24
2.4.1. Die erste Französische Phase (1000 – 1400)	24
2.4.2. Die zweite französische Phase (15. – 17. Jh.).....	25
2.4.3. Französisch – deutsche Zweisprachigkeit.....	27
2.5. Deutsch im 19. und 20. Jahrhundert	29
2.5.1. Der Weg zur Einheitssprache.....	29
2.6. Englischer Spracheinfluss.....	30
2.6.1. Erste englische Phase	30
2.6.2. Zweite englische Phase	31
2.6.2.1. Schreibung und Lautung.....	31
2.6.2.2. Morphologische Veränderungen.....	32
2.6.3. Amerikanisch – englischer Spracheinfluss	32
2.6.4. Amerikanisierung	33
2.7. Sprache nach dem Jahr 1945	33
2.7.1. Russischer Spracheinfluss	34
2.8. Heutiger Stand.....	34
2.8.1. Denglisch	35
2.8.2. Anglisierung.....	36
II. PRAKTISCHER TEIL	37

1.	Charakteristik der ausgewählten Presse	37
1.1.	Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)	37
1.2.	Die Zeitschrift In Touch.....	37
2.	Sammeln von Fremdwörtern	38
3.	Auswertung des Praktischen Teils	39
	Zusammenfassung.....	41
	Verwendete Abkürzungen.....	43
	Resümee.....	44
	Annotation der Bachelorarbeit.....	45
	Literaturverzeichnis.....	46

Einleitung

Bezeichnend für die letzten Jahrzehnte ist eine schnellere Entwicklung und Fortschritt. Diese greifen auf alle Bereiche über wie Kultur, Wissenschaft, Technik und damit zugleich auf die ganze Gesellschaft und ihre Kommunikationsweisen. Alles wird schneller, alle Orte der Welt sind einfacher erreichbar. Auch Kommunikation und Linguistik zeigen die gleiche Tendenz. Sie werden zuverlässiger und verständlicher. Der Einfluss der modernen Zeit betrifft unter anderem auch den deutschen Wortschatz und die Grammatik.

Aus dieser Arbeit kann man erfahren, dass schon in der entfernten Vergangenheit die deutsche Sprache verschiedenen Einflüssen und Entwicklungen unterlag. In der deutschen Sprache werden viele Entlehnungen der lateinischen, französischen, italienischen oder griechischen Sprachen verwendet.

Ein Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts ist die englische Sprache geworden. Englisch verdrängt heute bereits im Alltag immer mehr das Deutsch. Die deutsche Sprache wird selbstverständlich nicht nur durch das englische oder angloamerikanische Wortgut beeinflusst, sondern auch durch Wörter aus dem Französischen oder Russischen.

Den Einfluss der anderen Sprachen auf das Deutsche kann man auf dem ersten Blick bemerken. Man hört und sieht es im Alltag überall – im Radio, Fernseher, Internet, in der Stadt, in Betrieben, Schulen und in der Presse. Tagespresse oder die Presse, die wöchentlich oder monatlich erscheinen, bilden einen Bestandteil nicht nur der gesprochenen, sondern auch der geschriebenen Sprache.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile: in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der theoretische Teil ist in zwei Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel der Arbeit beschreibt die Problematik der Entlehnungen der deutschen Sprache und erklärt einige Begriffe aus dem Gebiet der Lexikologie. Das zweite Kapitel schildert die Entwicklung und die Beeinflussung der deutschen Sprache im Laufe mehrerer Jahrhunderte. Dieses Kapitel befasst sich auch mit den Begriffen *‚Denglisch‘* und *‚Anglisierung‘*.

Der praktische Teil der Bachelorarbeit besteht aus der Fremdwörteruntersuchung. Um die Fremdwortsituation in der deutschen Presse zu beschreiben, wurde die Frankfurter Allgemeine Zeitung und Boulevardzeitschrift „In Touch“ ausgewählt. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung repräsentieren seriöse Tageszeitungen. Sie haben eine lange Tradition, ihr sprachlicher Ausdruck soll den Normen eines richtigen Deutsch entsprechen. Da diese Zeitungen in einer hohen Auflage erscheinen, beeinflussen sie eine große Anzahl der Leser und damit auch ihre Ausdrucksfähigkeiten.

Auf der anderen Seite lässt sich die Zeitschrift „In Touch“ den Boulevardblättern zuordnen. Die Gruppe der Leser ist beschränkt und die Sprache ist mehr umgangssprachlich. Am häufigsten wird „In Touch“ von Frauen und Jugendlichen gekauft. Allgemein kann man sagen, dass „In Touch“ nur über ein „kulturelles“ Leben informiert.

Um eine Vielzahl von Fremdwörtern aus verschiedenen Bereichen zu erwerben, konzentrierte ich mich absichtlich auf vier unterschiedlichen Rubriken. Aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung habe ich die Themen Politik, Finanzen und Natur und Wissenschaft ausgewählt. Aus der Zeitschrift „In Touch“ werden auch drei Artikel der Kulturthemen *Stars Live*, *People* und *Homestory* untersucht.

Im praktischen Teil der Bachelorarbeit wurden die gefundenen Fremdwörter nach Wortarten sortiert. Besonders hat mich hierbei die Häufigkeit des Auftretens und die Arten der gefundenen Fremdwörter interessiert. Für bessere Übersichtlichkeit wird noch ein Graf an den Text angehängt.

Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit ist, die Position der Fremdwörter der deutschen Sprache zu schildern und dies auf der Basis des Wortschatzes der Presse. Man kann voraussetzen, dass die relative Häufigkeit der Fremdwörter bei „In Touch“ mindestens zweimal so groß wurde als die verwendeten Fremdwörter in der FAZ. Auf der Grundlage dieser Hypothese möchte ich mich mit der Bachelorarbeit auseinandersetzen.

I. THEORETISCHER TEIL

1. Entlehnungen

Wenn vom Einfluss fremder Sprachen die Rede ist, stößt man oft auf das Wort ‚Entlehnung‘. Es ist eine ganz übliche und offensichtliche Tatsache, dass es im Sprachkontakt zu einer Entlehnung kommt. Entlehnungen sind Wörter, die ausgeliehen wurden, die ursprünglich kein Bestandteil der Sprache waren, in der sie sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt befinden. Aus diesem Grund sind sie sachlich dem Fachgebiet der Lexikologie zuzuordnen, das sich mit dem Aufbau des Wortschatzes beschäftigt. Die entlehnten Wörter und Verwendungen werden im Laufe ihrer Entwicklung aus einer anderen Sprache in die eigene übernommen und durch andere Sprachen bereichert und verändert. Zumeist beeinflussen sich beide Sprachen gegenseitig, da auch das deutsche Wort von anderen Völkern aufgenommen wurde. Als Beispiel gibt Thea Schippan einen Vergleich im Russischen (*galstuk* – Halstuch).¹

Theodor Lewandowski fand für dieses Phänomen eine allgemeine Definition in seinem Linguistischen Wörterbuch: *„Überführung oder Übernahme eines Zeichens aus einer Sprache in eine andere; Bereicherung des Wortbestands einer Sprache, eines Dialekts oder Idiolekts durch den Wortbestand einer anderen Sprache, eines anderen Dialekts oder Idiolekts; Transfer lexikalischen Materials oder grammatischer Konstruktionen. Die Bedingungen für Entlehnung sind durch politische und ökonomische Wechselbeziehungen, durch Sprach und Dialektmischung bzw. durch Sprachkontakt gegeben.“*²

1.1. Ursachen der Entlehnung in der deutschen Sprache

An erster Stelle steht die Frage nach den Ursachen. Warum hat es eine Sprache überhaupt nötig, ein Fremdwort aufzunehmen? Die Ursachen für die Entlehnung fremder Wörter sind unterschiedlicher Natur. Eine wichtige Ursache, die in der Vergangenheit zur Übernahme fremder Wörter führte, war die Entlehnung zeitgleich mit einer neuen Sache. Diese Entlehnungen eines Wortes mit der Sache hängten mit der unmittelbaren Berührung der Völker zusammen. Eine Hauptrolle zwischen zweier Völkern spielten Handelsbeziehungen

¹ Vgl. Schippan 1992: 261

² Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer, 1994

und die Verbreitung von Schriftgut.³ „Dabei werden neue, unbekannte Erscheinungen oder Gegenstände mit ihren fremden Bezeichnungen übernommen, weil die eigene Sprache für sie keinen Ausdruck besitzt“,⁴ schreibt Olga Vomáčková in ihrem Skript und führt als Beispiele Wörter aus dem Lateinischen an, die ins Deutsche, gelangt sind (*vinum* – Wein, *saccus* – Sack, *strata* – Straße). Desweiteren werden auch weniger frequente Entlehnungen aus dem Arabischen ins Deutsche (*sukkar* – Zucker, *quahwa* – Kaffee, *al-kuhl* – Alkohol, *ispinag* – Spinat) erwähnt. Andere Ursachen werden im Punkt zwei zusammengefasst: Ökonomische, politische, wissenschaftliche, technische und kulturelle Abhängigkeit eines Volkes von anderen Völkern. Die stärkeren Völker beeinflussten die schwächeren. Das Prestigeempfinden war oft Ursache hierfür. Privilegierte Völker strebten danach, sich von der verachteten Masse mit fremden Wörtern abzuheben. In diesem Fall handelt es sich um sog. ‚Doppelstöckigkeit‘ (Mut – Courage, Unglück – Malheur).

Die Wirkung der anderen Kulturen fasste Astrid Stedje in eine übersichtliche Kurzfassung zusammen:

- Römerzeit – die erste lateinische Welle (50 v. Chr. bis 500 n. Chr.)
- Zeit der Christianisierung – die zweite lateinische Welle (5. bis 9. Jh.). Für diese Zeit ist das Wortschatz des Klosterwesens und der Bildung typisch (predigen, Schule, Tafel)
- Höfische Zeit – (1150 bis 1250)
- Zeitalter des Humanismus – die dritte lateinische Welle (Ende des 15. Jh. bis 16. Jh.)
- Dreißigjähriger Krieg und Alamodezeit – Purismus im Deutschen, Kampf gegen die lateinische und vor allem gegen die französische Überfremdung (17. Jh.)
- 19 – 20. Jh.: Internationalismen aus lateinischen und griechischen Wortstämmen
- Nach dem 2. Weltkrieg: Anglo-amerikanisch⁵

³ Vgl. Vomáčková 2007: 17

⁴ Vomáčková, Olga: *Deutsche Lexikologie: Grundkurs*. VUP: Olomouc, 2007

⁵ Vgl. Stedje 1996: 30

1.2. Formen der Entlehnungen

Trotz vieler verschiedener Klassifikationen fremder Wörter in der deutschsprachigen Sprachwissenschaft kann man die Produkte der lexikalischen Entlehnung in Fremdwörter und Lehnwörter unterteilen.⁶ Der Theorie Schippans zufolge liegt die Abgrenzung von Fremdwort und Lehnwort im Grad der Eindeutschung.⁷

Im Folgenden wird ein Überblick einiger Arten der Entlehnungen angeführt. Zur besseren Vergleichungsmöglichkeit der Begriffe wurden unterschiedlichen literarischen Quellen verwendet.

1.2.1. Lehnwort

Ein ‚*Lehnwort*‘ ist ein entlehntes, fremdes Wort, das sich in Aussprache, Schreibung und Beugung der deutschen Sprache angeglichen hat.⁸

Lewandowski definiert ein Lehnwort als „*ein aus einer anderen Sprache übernommenes, eingebürgertes und dem eigenen Sprachsystem angepasstes Wort.*“⁹ Nach seiner Behauptung liegt folglich das wichtige Merkmal zur Unterscheidung von Lehn- und Fremdwort im Grad der Anpassung.

Im Jahr 1936 forderte R. Thiel eine klare Abgrenzung zwischen Fremdwort und Lehnwort, die in jedem Falle für die Sprachreinigung notwendig ist. Er ließ die Bezeichnung Lehnwort nur für Wörter gelten, die „*...in jeder Hinsicht, also in Lautung, Betonung und Abwandlung*“¹⁰ den Gesetzen folgten. Er behauptete, dass die Schreibung dagegen keine so wesentliche Rolle spielt. Er ließ beispielweise die Wörter *Klima* und *Echo* nicht als Lehnwörter gelten, da ihre Ableitungen (*klimatisch, Klimatologie, Klimate*) fremd sind.¹¹

Bußmann führt in seinem Lexikon die Ausdrücke an, die sich im Deutschen eingebürgert haben:

fenestra (lat.) – Fenster

vinum (lat.) – Wein

choucrouste (fr.) – Sauerkrautaventure

aventure (fr.) – Abenteuer

⁶ Vgl. Vomáčková 2007: 17

⁷ Vgl. Schippan 1992: 263

⁸ Vgl. Fischer 2009: S. 4

⁹ Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer, 1994

¹⁰ Heller, Klaus: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchung im Bereich der Gebrauchssprache. Leipzig, 1966

¹¹ Vgl. Heller 1966: S. 11

Peter Braun stellt in seinem Buch fest, dass Lehnwörter im Deutschen keinen sehr hohen Status haben und schon lange durch Fremdwörterbücher tradiert werden. Er schreibt über die Lehnwortbücher, sowie auch über die Wörterbücher, die in den meisten europäischen Sprachen gar nicht existieren. Nach Brauns Vorschlag sollten sich die Menschen auf den Gebrauch von Wörtern, die eine geschichtliche Herkunft haben, stärker konzentrieren.¹²

1.2.2. Fremdwort

Bußmanns Definition vom ‚Fremdwort‘ ist: *„Aus einer fremden Sprache in die Muttersprache übernommener sprachlicher Ausdruck (meist zugleich mit der durch ihn bezeichneten Sache), der im Unterschied zum Lehnwort sich nach Lautung, Orthographie und Flexion (noch) nicht in das graphemische bzw. morphophonemische System der Sprache eingepasst hat.“*¹³ Bußmann räumt ein, dass der Übergang vom Fremdwort zum Lehnwort oft fließend ist und jedes Fremdwort, das Eingang in die deutsche Sprache findet, auch mehr oder weniger an die deutsche bzw. österreichische Phonetik angeglichen wird, da Sprecher des Deutschen gar nicht alle fremden Laute aussprechen können.

Bei Stedje fallen die Definitionen von Fremdwort und Lehnwort weniger eng gefasst aus als bei Bußmann. Das Fremdwort wird erklärt als *„ein aus einer anderen Sprache in den allgemeinen Wortschatz übernommenes (lexikalisiertes) Wort“* und ein Lehnwort ist *„ein mehr oder weniger assimiliertes Fremdwort.“*¹⁴

Eine allgemeine Erklärung beschreibt die Fremdwörter als solche Entlehnungen, die bei der Übernahme in eine andere Sprache ihren fremden Charakter (graphische, phonetische und morphologische Form) bewahren. Aus diesem Grund werden sie als fremd empfunden (z.B. *Hand-Out, Teenager, Synchronisation, de facto, Camping, ...*)

¹² Vgl. Braun 1990: 30

¹³ BUßMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Kröner, 1990.

¹⁴ Stedje, Astrid: Deutsche Sprache gestern und heute. München: Wilhelm Fink GmbH und Co. Verlags-KG, 1996

1.2.2.1. Typische Fremdheitsmerkmale der Fremdwörter

In der deutschen Sprache gibt eine große Zahl von Fremdwörtern. Zur einfacheren Erkennung gibt es fünf Merkmale, woran sich Fremdwörter erkennen lassen. Es handelt sich hierbei um Bestandteile des Wortes.

- Fremdgrapheme: Grapheme, die nicht im Deutschen vorkommen (*Académie française*, *Montaña Clara*, *Złoty*)
- Fremdphoneme: Phoneme, die im Deutschen nicht üblich sind (der Nasal [õ] in *Balkon*)
- Fremde Graphemkombinationen: die im Deutschen unüblichen Kombinationen von Graphemen (**ou** in *Courage*, **gh** in *Ghetto*, **ea** in *Team*, **io** in *Bibliomanie*, **zz** in *Palazzo*)
- Fremde Akzentuierung: während im Deutschen der Wortakzent auf der ersten oder der Stammsilbe liegt, besitzen die Fremdwörter unüblichen Endsilbenakzent (*Kommunikation*, *Konfrontation*, *transkulturell*, *expressiv Energie*, *interessant*)
- Fremde Wortbildungsmorpheme: sich oft wiederholende Präfixe und Suffixe bei entlehnten Wörtern (-ade, inter-, de-, re-, -ent, -ismus, ...) ¹⁵

Beispiele für Fremdwörter sind: *E-Mail*, *Chatroom*, *Tabula rasa*, *Perestroika*, *Automobil*. Diese Wörter sind im allgemeinen Sprachgebrauch verankert. In den meisten Fällen lassen sich nur eine schwerfällige deutsche Alternative (elektronische Post, Plauderraum, reinen Tisch machen, Umgestaltung, Personenkraftwagen) finden. ¹⁶

Fremdwörter bereiten nicht nur Schwierigkeiten beim Verstehen. Sie bereiten Schwierigkeiten auch im grammatischen Gebrauch, v. a. im Genus (*der* oder *das Curry*; *das* oder *die Malaise*) und im Plural (*die Poster* oder *die Posters*). ¹⁷ „Das Genus der fremdsprachlichen Wörter richtet sich in der Regel entweder nach möglichen Synonymen oder nach formalen Kriterien.“ ¹⁸ Trotzdem werden Fremdwörter von den meisten Menschen benutzt.

Zwischen den zwei Hauptgruppen Fremd- und Lehnwort gibt es ein breites Übergangsfeld von Entlehnungen. Weitere Klassifizierung der Entlehnungen sind: Internationalismen, Teilentlehnungen, hybride Bildungen, Rückentlehnungen, Scheinentlehnungen und Exotismen.

¹⁵ Vgl. Vomáčková 2007: 17

¹⁶ Vgl. Susanne Ahrens: [on-line], [cit.2012-01-13]. Erreichbar unter: <http://www.wer-weiss-was.de>

¹⁷ Vgl. Duden: Das Fremdwörterbuch

¹⁸ Duden: Das Fremdwörterbuch

1.2.3. Begriffsdifferenzierung zwischen Fremdwort und deutschem Wort

Das wichtigste Entlehnungsmotiv ist die Begriffsdifferenzierung (oder auch Bedeutungsdifferenzierung) oder überhaupt die Benennung neuer Sachen und Begriffe.¹⁹ Es darf nicht vergessen werden, dass sich die Sprache ständig weiterentwickelt, was besonders am Wortbestand, dem labilsten Element jeder lebenden Sprache, deutlich wird.²⁰ „Denn Jazz oder einen Swing konnte man nur mit dem importierten Wort benennen, weil es die Sache vorher in Deutschland noch nicht gab. Ein Song ist weder ein Lied noch ein Chanson noch ein Schlager noch eine Arie. Job ist weder mit Beruf noch mit Arbeit, Tätigkeit oder Anstellung identisch“²¹, sagt Heller.

Dann gibt es einige Fremdwörter, die gegenüber ihrer deutschen Entsprechung eine Bedeutungsverschiebung erfahren haben. Man muss unterscheiden zwischen Fremdwörter, die sich von ihrer deutschen Entsprechung durch ihren Gefühlsbeiwert abheben, der die Einstellung des Sprechers oder Schreibers zu dem Bezeichneten ausdrückt (z. B. *Skribent* (lat.) – Schreiber), und solchen, deren Bedeutungsunterschied rein sachlicher Art ist (z. B. *Fragment* (lat.) – Bruchstück).²²

1.2.4. Internationalismen

Unter ‚*Internationalismen*‘ versteht man solche Wörter, die international gebräuchlich ohne Übersetzung verständlich sind und sich in der morphematischen, lautlichen und orthographischen Gestalt den aufnehmenden Sprachen anpassen und so in gleicher Bedeutung, oft als Termini, verwendet werden. Sie wurden z. B. durch Kolonialismus erweitert. Sie stammen aber auch aus einer nationalen Literatursprache und fanden im Laufe der Geschichte internationale Verbreitung: *Alkohol* (arabisch), *Soldat* (italienisch).²³

Klassische Internationalismen sind viele Wörter griechischer und lateinischer Herkunft z.B. *Thermodynamik*, *thermonuklear*, *Theater*, *Biologie*, *Kommunikation* oder *Virus*. Weiterhin gibt es auch lateinisch-griechische Mischformen (sog. Hybridbildungen) wie *Diskotheek* und *television*. Englischen Wörter sind ebenfalls international verbreitet (z.B. *Fan*,

¹⁹ Vgl. Polenz 2009: S. 139

²⁰ Vgl. Heller 1966: S. 76

²¹ Heller, Klaus: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchung im Bereich der Gebrauchssprache. Leipzig, 1966

²² Vgl. Heller 1966: S. 76, 77

²³ Vgl. Schippan 1992: 265

Flirt, Interview und *Boycott*). Ihre Verbreitung geht heute vor allem auf den Tourismus zurück (z.B. *Pizza* und *Sushi*).²⁴

Internationalismen sind Wörter, die international verbreitet sind und in mehreren Sprachen einen übernationalen Charakter haben. Es handelt sich um einen großen Teil der heute im Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter, die sich in gleicher Weise auch in anderen Sprachen finden.²⁵ Es handelt sich dabei in erster Linie um Bezeichnungen für die Ergebnisse des Fortschritts in Wissenschaft, Technik und Kunst, Politik, Handel, Verkehr usw. Im engeren Sinne sind es Wörter, die im Inhalt wie in der sprachlichen Form in vielen Sprachen des internationalen Verkehrs in gleicher Weise vorkommen (z. B. *Radio, Musik, Medizin, Nation, System, Telefon, Theater*).²⁶

Beispiele:

dt.	engl.	frz.	ital.	span.	russ.
Theater	theater	théâtre	teatro	teatro	театр
Alkohol	alcohol	alcool	alcole	alcohol	алкоголь
Musik	music	musique	musica	música	музыка
Kultur	culture	culture	cultura	cultura	культура

Tab. 1: Internationalismen

(Vomáčková, Olga: *Deutsche Lexikologie: Grundkurs*. VUP: Olomouc, 2007)

Gegen Ende des 20. Jh. richteten sich viele Fragen auf übernationale Probleme und Aufgabenbereiche. Heute sind sich viele Linguisten (z.B. Peter Braun) darüber einig, dass viele europäische Länder einen gleichen lexikalischen Lehnwortbestand besitzen, der aus internationalen Kontakten mit politischen, kulturellen und ökonomischen Voraussetzungen resultiert.

1.2.4.1. Falsche Freunde (faux amis)

Beim Gebrauch von Internationalismen kann ein Missverständnis oder falscher Gebrauch vorkommen. Es handelt sich um Wörter, die der Übersetzer fälschlicherweise zu kennen glaubt, weil sie als Internationalismen auch in seiner Sprache auftreten. In diesen Fällen spricht man von *faux amis*, den „falschen Freunden“. Diese rufen die Illusion hervor,

²⁴ Vgl. Braun 1990: 23

²⁵ Vgl. Duden: Das Fremdwörterbuch

²⁶ Vgl. Heller 1966: S. 35

dass sie das Verständnis eines Textes erleichtern könnten, in Wirklichkeit aber erschweren sie dies. Am häufigsten werden Wortpaare benutzt, die lautgestaltlich, schriftbildlich, orthographisch und phonetisch identisch sind, jedoch eine unterschiedliche Bedeutung haben. Dies ruft häufige Interferenzfehler hervor.²⁷

Beispiele für falsche Freunde zwischen dem Deutschen und Englischen sind:

sensibel × *sensible* (vernünftig)

Gymnasium × *gymnasium* (Sporthalle)

aktuell × *actual* (tatsächlich)

Sommer × *summer*

Beispiele für falsche Freunde zwischen dem Deutschen und Tschechischen:

Visage × *vizáž*

Brigade × *brigáda*

Dealer × *dealer*

komisch × *komický*

Diese Beispiele gehören in die Gruppe der interlingualen (zweisprachlichen) falschen Freunde. Es gibt aber noch die intralingualen (innersprachlichen *Paronyme* – ähnlicher, bedeutungsgleicher Ausdruck verschiedener Sprache²⁸), welche leicht zu Verwechslungen führen können:²⁹

geistig: intellektuell

geistlich: die Religion betreffend

Kathedr: der Lehrstuhl

Katheter: die Sonde, das Gefäß

kindlich: unreif

kindisch: läppisch

²⁷ Vgl. Duden: Das Fremdwörterbuch

²⁸ Vgl. Glück: Metzler Lexikon Sprache

²⁹ Vgl. Vomáčková 2007: 18, 19

1.2.5. Teillehnungen

„*Teillehnungen*“ sind Entlehnungen, bei denen nur die Bedeutung eines fremden Wortes einem deutschen Formativ zugeordnet ist.

Dies geschieht entweder durch „*Bedeutungsentlehnung*“ oder durch „*Lehnübertragung*“. Diese Formen lassen es sich dies bei der Übernahme nicht ansehen, denn sie tragen übernommene Bedeutungen im „deutschen Gewand“.

Im Folgenden werden verschiedene Formen der Teillehnungen angeführt.

1.2.5.1. Lehnbedeutung

Wenn ein Wort unter dem Einfluss einer Fremdsprache eine solche Bedeutung annimmt, so dass es zur Erweiterung dessen Bedeutung kommt, so wird von einer „*Lehnbedeutung*“ gesprochen. Bei der Lehnbedeutung wird nur die Bedeutung entlehnt, nicht das Wort.

Nach der Schippans Formulierung „...übernahm deutsches Wortgut unter dem Einfluss des Christentums Bedeutungselemente der lateinischen Äquivalente: Buße, ahd. *buoza* bedeutet ‚Gutes, Nutzen‘ (vgl. auch besser).“³⁰

Andere Beispiele:

taufen – urspr. eintauchen (mit tief verwandt) – (griech.) *baptizein* (an j-m die Taufe vollziehen)

Fall – urspr. das Fallen, Stürzen, der Untergang – (lat.) *casus* (Angelegenheit, Sache)

Rechnung – urspr. das Rechnen – (it.) *conto* (Berechnung von Soll und Haben)

Pionier – urspr. Wegbereiter – (russ.) Angehöriger der Kinderorganisation

feuern – urspr. Feuer machen – (engl.) *to fire* (entlassen)³¹

1.2.5.2. Lehnübersetzung

Bei einer „*Lehnübersetzung*“ werden alle Bestandteile eines fremdsprachlichen Ausdrucks wörtlich übersetzt, z.B. das englische *pocket-book* wurde zum deutschen Taschenbuch übersetzt.

Lewandowski beschreibt den Begriff Lehnübersetzung in seinem Linguistischen Wörterbuch als:

³⁰ Schippan, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: Niemeyer, 1992

³¹ Vgl. Vomáčková 2007: 20

„Art der Lehnbildung/Lehnprägung, die Glied für Glied Übersetzung, die inhaltlich formale Reproduktion von Einheiten der interferierenden Sprache in der integrierenden Sprache, die ängstlich-gewissenhafte Nachbildung des fremden Vorbildes, z. B., *com-mun-io-gi-mein-ida* (Gemeinde)...“³²

Lewandowski erklärt weiter den Vorgang einer solchen Übersetzung: „Beim Prozess der Lehnübersetzung wird jedes Morphem durch das semantisch nächststehende Morphem der Empfängersprache übersetzt; dabei werden die einheimischen Wortbildungsregeln beachtet, z. B. engl. *football* – Fußball.“³³

1.2.5.3. Lehnübertragung

„Lehnübertragung“ gilt als ein Gegensatz zur Lehnübersetzung als eine freiere Übersetzung, die nicht 1:1 mit dem Original übereinstimmt.

Beispiele: (lat.) *patria* – Vaterland

(fr.) *journal* – Tageszeitung

(engl.) *sky-scraper* – Wolkenkratzer³⁴

1.2.6. Hybride Bildungen

„Hybride Bildungen sind Kombinationen aus deutschen und fremden Morphemen.“³⁵

Sie verbinden:

- deutsche und fremde Stammmorpheme: *Bankcard*
- deutsche Stammmorpheme mit fremden Ableitungsmorphemen: *buchstabieren*
- fremde Stammmorphemen mit deutschen Ableitungsmorphemen: *temperamentvoll*
- fremde Präfixe mit deutschen Stammmorphemen: *Exmann, superklug*³⁶

³² Lewandowski, Theodor. Linguistisches Wörterbuch. 2. 6. Auflage. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer, 1994.

³³ Lewandowski, Theodor. Linguistisches Wörterbuch. 2. 6. Auflage. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer, 1994.

³⁴ Vgl. Vomáčková 2007: 19

³⁵ Schippan, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: Niemeyer, 1992

³⁶ Vgl. Vomáčková 2007: 20

1.2.7. Rückentlehnungen

Als ‚*Rückentlehnungen*‘ bezeichnet man Wörter, die in der Vergangenheit aus dem Deutschen oder Germanischen in eine fremde Sprache übernommen wurden und in veränderter Form und veränderter Bedeutung später ins Deutsche zurückkehrten:

(altgerm.) *salaz* – (nhd.) *Saal* – (fr.) *salon* – (nhd.) *Salon*
(ahd.) *balco* – (nhd.) *Balken* – (fr.) *balcon* – (nhd.) *Balcon* ³⁷

1.2.8. Scheinentlehnungen

Im Deutschen werden sog. ‚*Scheinentlehnungen*‘ oder ‚*Pseudoentlehnungen*‘ – Pseudoanglizismen gebildet. Sie sehen aus wie Wörter fremder Herkunft, doch es gibt diese im Wortschatz der bestimmten Fremdsprache nicht.

*„Gelegentlich werden Wörter auch nur nach englischem Muster gebildet, ohne dass es sie im englischsprachigen Raum überhaupt gibt. Man spricht dann von Scheinentlehnungen (Twen, Handy, Showmaster) und Halbentlehnungen mit neuen Bedeutungen (Herrenslip, engl. briefs).“*³⁸

*„Doch werden nicht nur Wörter aus dem Englischen und Amerikanischen übernommen, sondern es werden auch anglisierend neue gebildet, die Englisch anmuten, obwohl sie es gar nicht sind. ... Auch das Know How und vieles andere gehört eher ins ‚Denglisch‘ als in eine der anglo-amerikanischen Sprachen.“*³⁹

1.2.9. Bezeichnungsexotismen

‚*Bezeichnungsexotismen*‘ sind Wörter, die Sachen, Einrichtungen, Erscheinungen, Personen oder Vorgänge bezeichnen, die innerhalb der deutschen Sprachgrenzen nicht vorkommen.⁴⁰ *„Man könnte die Bezeichnungsexotismen daher auch als eine besondere Art der Internationalismen ansehen. Sie treten in der Gebrauchssprache nicht häufig auf, werden jedoch gern in Reiseschilderungen und Exkursionsberichten verwendet. Sie nehmen dann*

³⁷ Vgl. Vomáčková 2007: 20

³⁸ BAER, Dieter, et al. Duden, Das große Fremdwörterbuch: Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Mannheim: Dudenverlag, 2000

³⁹ MEIER, Christian. Einleitung. In MEIER, Christian. Sprache in Not?: zur Lage des heutigen Deutsch. Göttingen: Wallstein, 1999

⁴⁰ Vgl. Duden: Das Fremdwörterbuch

meist etwas von der fremden Atmosphäre ihrer Heimat mit in sich auf. Oft wirken diese Nebenvorstellungen stärker und anhaltender als die eigentliche Bedeutung des Wortes.“⁴¹

Sie benennen die Begebenheiten ihres Herkunftslandes. Hierher gehören:

- Benennungen der Währungseinheiten: *Rubel, Dollar, Dinar*
- Titel und Namen: *Wojewode, Zar, Geisha*
- Getränke und Gerichte: *Sliwowitz, Wodka, Tequila, Raki; Gaspacho, Borschtsch, Pizza, Mozzarella, Broccoli, Kebap, Moussaka, Lasagne, Auberginen.*⁴²
- Andere Benennungen: *Iglu* – Schneehaus; *Toreador/Torero* – Stierkämpfer und die Ausdrücke aus dem Russischen: *kreml* – Burg oder Festung; *Kolchos* - ein Kurzwort für *kollektivnoje chozjajstvo* – „Kollektivwirtschaft“ und bezeichnet eine der beiden landwirtschaftlichen Organisationsformen in der Sowjetunion.⁴³

⁴¹ Heller, Klaus: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchung im Bereich der Gebrauchssprache. Leipzig, 1966

⁴² Vgl. Vomáčková 2007: 20

⁴³ Vgl. Schröter 1994: S. 101

2. Geschichte der deutschen Sprache

Die deutsche Sprache begann sich langsam in der Mitte des 8. Jahrhunderts zu entwickeln. „Deutsch“ war noch lange keine einheitliche Sprache, sondern ein Nebeneinander und ein Miteinander mehrerer „Dialekte“. Deutsch gehört zur germanischen und darüber hinaus zur indogermanischen Sprachfamilie.⁴⁴

Die germanischen Sprachen sind eine Untergruppe der indogermanischen Sprachen. Sie umfassen etwa 15 Sprachen. Ein charakteristisches Zeichen aller germanischen Sprachen gegenüber den anderen indogermanischen Sprachen sind die Veränderungen im Konsonantismus durch die Germanische Lautverschiebung.⁴⁵ So entwickelte sich das heutige Hochdeutsch als eine Art „Kompromiss“ aus Mittel- und Oberdeutschen Dialekten.⁴⁶

*„Deutsch ist eine der wichtigsten Kultur-, Wissenschafts- und Verkehrssprachen Europas. Zugleich ist es laut einer Schätzung des Goethe- Instituts die Muttersprache von ca. 110 Millionen Menschen und zählt somit zu den zehn wichtigsten Sprachen der Welt“.*⁴⁷

2.1. Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche

2.2. Römischer Spracheinfluss

In der Römerzeit war der germanische Einfluss auf das Lateinische größer, vor allem in den unteren Schichten der Bevölkerung. Dies geht aus zahlreichen germanischen Wörtern hervor, die sich vom Vulgärlatein über das ganze romanische Gebiet verbreitet haben (meist mit Ausnahme des Rumänischen). Ins Romanische ist aus dem Germanischen eine große Anzahl von Farbenbezeichnungen eingedrungen.

⁴⁴ Vgl. Polenz 2009: S. 1

⁴⁵ Vgl. Die Germanenvölker [online], [zit.2012-03-02], Erreichbar unter [www: http://www.weltgeschichte.de/html/die_germanen.html](http://www.weltgeschichte.de/html/die_germanen.html)

⁴⁶ Vgl. Fisher 2009: S. 2

⁴⁷ FISCHER, Eric: Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche. Norderstedt: GRIN 2009

dt.	it.	franz.	altfranz.
weiß	<i>bianco</i>	<i>blanc</i>	
braun	<i>bruno</i>	<i>brun</i>	
grau	<i>grigio</i>	<i>gris</i>	
blau	<i>biavo</i>	<i>bleu</i>	<i>blou</i>
blond	<i>biondo</i>	<i>blond</i>	<i>blond</i>

Tab. 2: Geschichte der deutschen Sprache

(Polenz 2009: 14)

Der germanische Einfluss auf diesem Gebiet wirkte sich auch auf die Wörter aus, die mit der Mode zusammenhängen. Die Römerinnen bewunderten die rötlichblonden Haare der germanischen Frauen und darum verwendeten Sie ihre Haare als Perücken.

Die Römer und Germanen hielten miteinander enge Kontakte. So entstanden Lehnprägungen aus dem Bereich des Handels, des Hilfsdienstes, der Gefangenschaft oder aus der Ansiedlung. In diesem Fall führte es zum gegenseitigen sprachlichen Austausch,⁴⁸ wie beispielsweise Münze aus *moneta* und Karren aus *carrus*. Als Lehnprägungen bezeichnet man üblicherweise Fremdwörter, für welche anstatt der einfachen Übernahme derselben eine deutsche Entsprechung gebildet wird.⁴⁹

Die Bekanntschaft mit den Römern und ihre Kultur wirkten sich auf die Germanen und ihre Sprache aus. Man schätzt, dass etwa 550 Wörter aus der deutschen Sprache dem römischen Latein entlehnt wurden. Nur wenige Lehnwörter gehören dem Gebiet des Kriegswesens an: Pfeil (aus lat. *pilum*), Kampf (*campus*), Wall (*valium*), Pfahl (*palus*), Straße (*via strata*), Meile (*milia passuum*); ebenso wenige dem Staats- und Rechtsleben: Kaiser (*Caesar*), Kerker (*carcer*), Zoll (vulgär-lat. *toloneum*). Die Römer haben den steinernen Hausbau in Deutschland eingeführt, daher verdankt Deutsch den Römern Wörter wie: Mauer, Ziegel, Kalk, Fenster, Kamin, Keller oder Küche und viele andere, z. B. Tisch, Spiegel, Pfanne, Kerze oder Kissen.

Etwas Neues war für Germanen die berufliche Spezialisierung der Römer. Darum eigneten Sie sich auch dieses Wortbildungsmittel an (vgl. die Suffixe –ist, –eur, –euse, –ologe, –ianer).

⁴⁸ Vgl. Polenz 2009: S. 14

⁴⁹ Vgl. Fischer 2009: S. 4

Ein Beweis für die religiöse Vorstellungswelt der Römer ist, dass Sie die Wochentagsnamen nicht nur übernommen wurden, sondern dass diese Namen der Wochentage gleich übersetzt (engl. *Saturday*, niederl. *Zaterdag* aus lat. *Saturni dies* Sonntag aus *dies Solis*, Montag aus *dies Lunae*, meist sogar mit sinnvollem Ersatz der römischen Gottheit durch die entsprechende germanische: *Dienstag* nach dem Gott *Thingus* (lat. *dies Martis*), engl. *Wednesday*, niederl. *Woensdag* nach dem Gott *Wodan* (lat. *dies Mercuri*), *Donnerstag* nach *Donar* (lat. *dies Jovis*) *Freitag* nach der Göttin *Fria* (lat. *dies Veneris*) wurden.

In der Gotik wurde auch eine Anzahl lateinischer Wörter übernommen. Die Goten hatten ihre Wohnsitze in der Nachbarschaft anderer germanischer Stämme. Daraus ergab sich, dass sich Wörter wie gotische (asilus) Esel, (pund), Pfund, (vinum) Wein, (mes) Tisch schon zu Beginn des 2. Jahrhunderts verbreiteten,⁵⁰ als die Goten ihre Wohnsitze verließen.

2.3. Lateinischer und griechischer Spracheinfluss

Keine andere Sprache Europas hat einen so weit reichenden Einfluss in allen Regionen dieses Kontinents ausgeübt wie das Lateinische – im Westen ebenso wie im Osten.⁵¹ Zu Beginn des 16. Jahrhunderts begann eine neue Epoche des Publikationsmittels. Der Buchdruck und die Reformation hatten mit Volksbüchern, Flugblättern, Bibel, Predigt und Schulunterricht das Latein als Literatur- und Bildungssprache ein wenig zurückgedrängt.⁵² Trotzdem galt Latein als Sprache der Wissenschaften und des Rechtswesens. Außerdem verstand man Latein und später auch Griechisch als Sprachen der neuen weltlichen Bildung, insbesondere zu Zeiten des Humanismus.⁵³

Polenz weist darauf hin, dass im Jahre 1518 nur zehn Prozent der deutschen Buchproduktion deutsch geschrieben waren. „Die Zahl der lateinisch geschriebenen deutschen Bücher betrug im Jahr 1740 noch 28 Prozent und 1770 noch 14 Prozent. In die Hörsäle der Universitäten drang das Deutsche erst seit 1687 durch Christian Thomasius in

⁵⁰ Vgl. Polenz 2009: S. 14, 15, 16, 17

⁵¹ Vgl. Harald Haarmann: [online], [zit.2012-03-04]. Erreichbar unter: <http://www.wg.uni-klu.ac.at/eeo/Latein.pdf>

⁵² Vgl. Polenz 2009: S. 87

⁵³ Vgl. Fischer 2009: S. 4

Leipzig.“⁵⁴ Noch bis 19. Jahrhundert mussten in einigen Fächern Doktordissertationen lateinisch verfasst werden.

Am stärksten wirkte der lateinische Einfluss im lexikalischen Bereich. Seit dem frühen Mittelalter entstand dank des Terminologie- und Zitierzwangs in der mündlichen Rede eine deutsch-lateinische Mischsprache; z. B.

„*Spiritus sanctus sezt mortem ein ad poenam.*
Ergo mus fides in hac carne infirma sein.
In articulo remissionis peccatorum ligt die cognitio Christi.“

So wurden aus dem Lateinischen der Gelehrten, der Schulen, Gerichte und Behörden in der Humanistenzeit viele lateinische Wörter ins Deutsche entlehnen: *Universität, Professor, Kollege, Humanität, Text, diskutieren, demonstrieren, Prozess, protestieren, legal*, usw.

Neben lateinischen Spracheinflüssen finden sich im 15. Jahrhundert zunehmend griechische Entlehnungen. Diese Entlehnungen sind vorrangig durch die Anwendung des Griechischen von Sprach- und Literaturwissenschaftlern zu verzeichnen.⁵⁵ Der Anteil der griechischen Wörter und deren Ableitungen können im deutschen Lehnwortschatz allerdings auch aus lateinischen Texten ins Deutsche übersetzt worden sein: *Akademie, Apotheke, Bibliothek, Gymnasium, Horizont, Pädagoge* oder *Technik*.⁵⁶

Im Volksmund entstanden im Humanismus zahlreiche Lehnprägungen wie z. B. Heiland, Schöpfer, Gott, Gnade, Seele und Erlösung. Dies erklärt einen Zusammenhang zwischen fremden Spracheinflüssen und damit verbundenen Neologismen, da viele Lehnwörter für eine Reihe von Lehnprägungen verantwortlich sind. Für das lateinische Wort *temtatio* gab es im Althochdeutschen bis zu zehn Lehnprägungen, von welchen sich erst durch Martin Luther das Wort Versuchung durchsetzte. Auch in der Stilistik und im Satzbau entwickelte sich die deutsche Sprache nahe an ihrem lateinischen Vorbild. So wurden die Rhetorik, der Parallelismus und die Periphrase einfach aus dem Latein übernommen.

Nach dem lateinischen Vorbild begann man die Verwendung von *welcher* als Einleitung im Relativsatz zuzulassen (z.B. das Buch, das ich gelesen). Weiterhin gewöhnte man sich daran, nach lateinischem Schema zu konjugieren (z. B. Mann, Mannes, Manne, Mann, bei dem Mann, oh Mann!).

Erst seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, hat sich die deutsche Grammatikforschung bemüht, sich vom Lateinischen zu befreien und neue deutsche Regeln

⁵⁴ POLENZ, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache. Berlin: Walter de Gruyter 2009

⁵⁵ Vgl. Meder 2006: S. 52

⁵⁶ Vgl. Polenz 2009: S. 88

zu finden: die doppelte Verneinung wurde verdrängt und die Kongruenz von Numerus, Kasus, Person und Genus im Satz wurde durchgeführt.⁵⁷

2.4. Französischer Spracheinfluss

Das Französische hat allgemein einen sehr großen Einfluss auf das Deutsche genommen. Die französische Sprache hat die Einzug in die deutsche Sprache durch verschiedene Faktoren gefunden haben: geographische Nähe, daher zum Teil durch die Sprachübergänge und auch durch die zeitlichen Epochen.

2.4.1. Die erste Französische Phase (1000 – 1400)

Die erste Phase mit starker französischer Einflussnahme auf das Deutsche begann im 11. Jahrhundert. Das Französische löste das Lateinische ab. Diese Phase zeichnete sich durch einen Literaturaustausch aus.⁵⁸ Der Literaturaustausch vollzog sich über den persönlichen Kontakt deutscher und französischer Ritter während der Kreuzzüge (religiös und wirtschaftlich motivierte Kriege zwischen 1095 – 1099 und dem 13. Jahrhundert) entwickelt.⁵⁹ Die französischen Lehnwörter, die während dieser Zeit ihren Weg in die deutsche Sprache fanden, beschränkten sich daher auch nahezu ausschließlich auf den Bereich des Rittertums, bzw. des Adels. Beispiele hierfür sind (*Abenteuer, Harnisch, Lanze, Tanz, Turnier, Reim*).⁶⁰

Ein weiterer Einfluss, den das Französische zur damaligen Zeit genommen hat, liegt in der Übernahme der Suffixe -ieren und -ie (ei). Beispiele hierfür sind *turnieren, parlieren, mélodie, courtoisie*.⁶¹ Das Bemerkenswerte an dieser Übernahme ist, dass diese beiden Suffixe später, bis ins Neuhochdeutsche, auch zur Bildung neuer deutscher Wörter benutzt wurden. Beispiele hierfür lauten: *stolzieren, buchstabieren, Wortklauberei*.

Am Ende des 14. Jahrhunderts fanden viele französische Fremdwörter ihren Weg in das Deutsche. Die Wörter wurden nicht nur übernommen, sondern sie erfuhren gleich eine ‚Eindeutschung‘. Dies betraf z.B. die nasale Aussprache (*Pension, Balkon*) oder ein

⁵⁷ Vgl. Polenz 2009, S: 92

⁵⁸ Vgl. Bach 1965, S: 190

⁵⁹ Vgl. Stedje 1996, S: 91

⁶⁰ Vgl. Polenz 2009, S: 53

⁶¹ Vgl. Stedje 1996: S: 95

fremdsprachliches „sp“ und „st“ als „scht“ (Station) bzw. „Schp“ (Spur).⁶² Hierbei erfolgte eine Lehnübersetzungen (Art der Entlehnung, bei der ein fremdsprachiger Ausdruck Bestandteil für Bestandteil in die Nehmersprache übersetzt wird).⁶³ Weiterhin erfolgt eine Anpassung im Lautlichen, eine Angleichung im Geschlecht und im Flexivischen, durch Wortbildung, Bedeutungsveränderung und durch Volksetymologie.⁶⁴ *„Der Grad der Eindeutschung fremder Wörter hängt aber nicht oder nur zum Teil davon ab, wie lange ein fremdes Wort schon in der Muttersprache gebraucht wird“.*⁶⁵ Z.B. das ins Deutsche aufgenommene Wort *Bibliothek* hat seinen fremden Charakter bis heute beibehalten. Heller schreibt in seinem Buch: *„Doch erkennt man jetzt mehr und mehr, dass mit der Eindeutschung, also mit der Angleichung der Schreibung und der Aussprache, nur ein unzureichender Teil des Fremdwortproblems erfasst werden kann. Da es nur eine Möglichkeit gäbe, ein fremdes Wort einzudeutschen“*: *„Es sei vollkommen gleich, ob man Chauffeur oder Schofför schreibe, das Wort bliebe fremd.“*⁶⁶

2.4.2. Die zweite französische Phase (15. – 17. Jh.)

Bereits in der frühbürgerlichen Zeit (15. – 16. Jh.) entwickelte sich das Französische zu einer internationalen Verkehrssprache in den Bereichen der Wissenschaften, des Rechts, der Kultur und der Politik. Diese Einflussnahme wirkt so stark, dass sogar bereits übernommene lateinische und italienische Wörter eine regelrechte ‚*Franzöisierung*‘ (nach dem französischen Geschmack gestalten)⁶⁷ erfuhren, sodass ihre eigentliche Herkunft unkenntlich gemacht wurde. In diese zeitliche Phase fallen u. a. die Begriffe wie *Admiral, Leutnant, Patrone, ruinieren, revoltieren, Finanzen, Diskretion, Pardon, Garderobe, Park* oder *violett*.

Die zweite französische Phase entwickelte sich aus einer Phase des Latein und der romanischen Sprachen heraus. Der französische Einfluss stieg im 16. Jahrhundert wieder an.⁶⁸ Polenz schreibt in seinem Buch: *„Die Gründe dafür sind nicht in erster Linie auf dem Gebiet der Literatur zu suchen, sondern auf dem der Politik. Die deutschen Fürsten haben, angezogen von dem Glanz des französischen Hofes und dem Beispiel des spanisch erzogenen*

⁶² Vgl. Duden Bd. 5

⁶³ Vgl. Metzler Lexikon Sprache 1993

⁶⁴ Vgl. Polenz Bd I, 1991: S. 232

⁶⁵ Duden: Das Fremdwörterbuch: Mannheim

⁶⁶ HELLER, Klaus: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart, Leipzig, 1966

⁶⁷ Vgl. Duden Bd. 5

⁶⁸ Vgl. Polenz 2009: S. 99

und universalistisch regierenden Kaisers Karl V., den Grund zu dem Dogma gelegt, dass Frankreich in allen Fragen der Bildung und des Geschmacks als unerreichbares Vorbild zu gelten habe.“⁶⁹ Schon unter der Regierung Karl V. (1519 – 1556) wurde der Schriftverkehr zwischen dem kaiserlichen und anderen deutschen Höfen vielfach in französischer Sprache abgehalten.

Der französische Einfluss erfuhr eine weitere Steigerung, als Flüchtlinge und vertriebene Protestanten aus Deutschland nach Frankreich strömten. Dies war eine direkte Folge der Hugenottenkriege,⁷⁰ die von 1562 bis 1598 dauerten. Es war ein Konflikt zwischen den sog. Hugenotten, den französischen Protestanten, und den Katholiken.

Die Kenntnis der französischen Sprache musste in erster Linie durch aufwändige Reisen erworben werden. In Deutschland gab es zu dieser Zeit zahlreiche französische Sprachlehrer. Daneben gab es auch viele Deutsche (Soldaten oder Kaufleute), die zu Studien- und Bildungszwecken nach Frankreich gingen und dort das Französische aus erster Hand kennen lernten. Neben dem französischen Einfluss hatten auch das Spanische und Italienische einen gewissen Einfluss, der dem Deutschen viele Wörter des Handels, der Schifffahrt und des Militärwesens eingebracht hat (z.B. *Bank, Konto, Kasse, Kredit, Kapital, Risiko, netto, Post, Arsenal, Armada, Fregatte, Kompass, Pilot, Geschwader, Alarm, Kanone, Granate, Kavallerie, Infanterie, Brigade*). Viele ursprünglich entlehnte Wörter (aus dem Italienischen und Spanischen) nahmen später die Lautform des entsprechenden französischen Wortes an.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts hielt, vor allem im Wortschatz der höfisch-galanten Lebensweise, das so genannte ‚*Alamodewesen*‘ (eine übertriebene Ausrichtung des modisch-gesellschaftlichen und kulturellen Lebens)⁷¹ Einzug. Die französische Küche, Kleidung, Wohnkultur und die neuen gesellschaftlichen Verkehrsformen brachten eine Reihe von Fremdwörtern gebracht, die z. T. noch heute als Lehnwörter fortleben. Damals drangen z.B. *Mode*, (zunächst sind der Verbindung *à la mode*), *Dame, Maitresse, Cavalier* in den allgemeinen Sprachgebrauch ein und Anreden wie *Monsieur, Madame, Mademoiselle* wurden üblich. Auch die deutschen Verwandtschaftsbezeichnungen wie Vater, Mutter, Oheim, Muhme, Vetter, Base wurden durch französische ersetzt (*Papa, Mama, Onkel, Tante, Cousin,*

⁶⁹ Peter von Polenz: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

⁷⁰ Vgl. Polenz 2009: S. 99

⁷¹ Vgl. Duden Bd. 5

Cousine). Weiterhin wurden französische Vornamen gang und gäbe, wie z. B. *Jean*, *Henriette*, *Sanssouci* oder *Chérie*.⁷²

Gesellschaftliche Wertschätzung wurde französisch ausgedrückt: *galant*, *charmant*, *nobel*, *nett*, *interessant*. Man machte sich *Complimente*, führte *Conversation*. Man *amüsierte* sich und *logierte* im *Palais*, *Kabinett*, *Salon* oder in der *Etage*, mit *Möbeln*, *Sofa*, *Gobelin*, *Galerie*, *Balkon*, *Terrasse* usw. Menschen, welche dies nicht auf Französisch benennen konnten, wurden als *Pöbel* verachtet.

Dank des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) verbreiteten sich die französischen Ausdrücke auch in die unteren Volksschichten (z.B. *Kontribution*, *Gage*, *fouragieren*, *Service*).⁷³ In dem Bereich der Mode sowie in der Diplomatie haben sich z. T. bis heute viele französische Lehnwörter erhalten.

2.4.3. Französisch – deutsche Zweisprachigkeit

Zu Ende des 17. Jahrhundert herrschte in Frankreich Ludwig XIV. Der französische Einfluss überwältigte damals alle zivilisierten Länder Europas. Die französischen Fremdwörter ersetzten nicht nur den deutschen Wortschatz, sondern verdrängten die Deutschen auch vollkommen aus dem gesellschaftlichen Verkehr der Gebildeten. In bestimmten Gesellschaftsschichten herrschte in Deutschland eine vollkommene französisch-deutsche Zweisprachigkeit, bei der auch das Lateinische noch eine Rolle spielte. Das Französische war nicht nur Diplomatensprache, Verhandlungssprache oder Sprache des gesellschaftlichen Umgangs geworden, sondern auch die Kinder wurden durch das Bürgertum angehalten, mit ihren Eltern und untereinander französisch zu sprechen, während die Muttersprache auf den Verkehr mit der Dienerschaft beschränkt wird.⁷⁴

Das Französische hatte seinerseits jedoch den Vorteil, dass es moderner war als die anderen europäischen Sprachen. Daher war das Französische die Sprache der Aufklärung und des Fortschritts. Dies führte auch dazu, dass die Zahl französischer Publikationen in Deutschland stark zunahm. Daher waren in der späten Mitte des 18. Jahrhunderts rund 10%

⁷² Vgl. Bach 1965: S. 310

⁷³ Vgl. Polenz 2009: S. 100

⁷⁴ Vgl. Polenz 2009: S. 101

der in Deutschland gedruckten Bücher in Französisch verfasst. Auch die Anzahl französischsprachiger Zeitungen und Zeitschriften im deutschsprachigen Raum nahm zu.⁷⁵

Im 17. und auch noch im 18. Jahrhundert lief ein Kampf um die Reinigung der deutschen Sprache ab. Zunächst war dies ein notwendiger Prozess der Selbstbehauptung, dem die Deutschen viele neuen deutschen Wortschöpfungen zu verdanken hatten. Später entwickelte sich der Kampf gegen das Fremdwort zu blindem Fanatismus und Fremdwörterhass und setzte sich die Ausrottung jedes Fremdwortes zum Ziel.

Feinde und Freunde des Fremdwortes lieferten sich jahrzehntelang erbitterte Kämpfe.⁷⁶ Einer von ihnen war der deutsche Jurist und Philosoph Christian Thomasius, der im Jahre 1678 eine Mitteilung an das Schwarze Brett einer deutschen Universität über den Einfluss der französischen Sprache heftete.⁷⁷ „*Bey uns Teutschen ist die französische Sprache so gemein worden, dass an vielen Orten bereits Schuster und Schneider, Kinder und Gesinde dieselbiege gut genug reden; solche eingerissene Gewohnheit auszutilgen, stehet bey keiner privat-Person, kommet auch derselben im geringsten nicht zu.*“⁷⁸ sagte Christian Thomasius.

Der zweite Fremdwortgegner war Gottfried Wilhelm Leibniz, der in seinen eigenen Publikationen vor allem beim Französischen oder Latein blieb. Hierbei legte er zwei gedankenreiche Vorschläge zur Hebung der Muttersprache nahe. Eine Veröffentlichung dieser Vorschläge blieb jedoch aus. Gleichwohl, befasste sich seine Schrift ‚*Unvorgreifliche Gedanken*‘ mit der Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache.

Noch im Jahre 1750 berichtete Voltaire aus Potsdam: „*Ich befinde mich hier in Frankreich. Man spricht nur unsere Sprache, das Deutsche ist nur für die Soldaten und die Pferde.*“⁷⁹

Der französische Einfluss und der Kampf um die Reinigung der deutschen Sprache dauerte bis zu Zeit Friedrichs II. (der Große), als jener an den Hof kam, an. Seine staatsmännischen und kriegerischen Erfolge leisteten eine neue Entwicklung ein.

⁷⁵ Vgl. Polenz, Bd. II, 1994: S. 69

⁷⁶ Vgl. Heller 1966: S. 7, 8

⁷⁷ Vgl. Polenz 2009: S. 101, 102

⁷⁸ POLENZ, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

⁷⁹ POLENZ, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

2.5. Deutsch im 19. und 20. Jahrhundert

2.5.1. Der Weg zur Einheitssprache

Im 19. Jahrhundert waren die gemeinsprachlichen Tendenzen im Wesentlichen auf bestimmte Stilarten und Gesellschaftsschichten beschränkt. Das 19. Jahrhundert brachte eine sprachsoziologische Intensivierung dieser Entwicklung. Was mit der allgemeinen Schulpflicht schon angebahnt hatte, wurde seit dem 19. Jahrhundert durch die Veränderungen der Sozialstruktur in Deutschland (Industrialisierung, Demokratisierung, nationale Einigung) verstärkt.⁸⁰ „Jetzt konnte und musste jeder die Zeitung lesen und war in seinem beruflichen und staatsbürgerlichen Leben zum Lesen und Schreiben gezwungen.“⁸¹ Die Freizügigkeit und die freie Berufswahl brachten den Menschen in einen engen und ständigen Kontakt miteinander.

In der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Abschaffung der Fremdwörter gestellt und der Purismus⁸² (Streben nach Spracheinheit, Kampf gegen Fremdwörter)⁸³ konnte für die ideologische Kriegsvorbereitung der Nazis ausgenutzt werden. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurde begonnen, das Fremdwortproblem unter neuen Gesichtspunkten zu betrachten. Es wurde erkannt, dass der geführte Kampf gegen das Fremdwort der deutschen Sprache nicht genutzt hatte, sondern ihr nur Schaden zugefügt hat. Fremdwortgegner und Fremdwortfreunde sollten ihre Meinungsverschiedenheiten beiseite lassen.

Immer wieder wurde verlangt, mit leidenschaftsloser Sachlichkeit das Fremdwort zu beurteilen und das Fremdwortproblem endlich von jeder moralischen Wertung und psychologistischen Ansicht zu trennen. Hierbei wurden schädliche Fremdwörter von nützlichen, überflüssige von notwendigen und die entbehrliche von unentbehrlichen unterschieden.

Die Fremdwortgegner führten als Argument für die Richtigkeit ihrer Bemühungen immer wieder die unbewiesene Behauptung an, dass keine Sprache der Welt so viele

⁸⁰ Vgl. Polenz 2009: S. 123

⁸¹ POLENZ, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

⁸² Vgl. Polenz 2009: S. 123

⁸³ Vgl. Duden Bd. 5

Fremdwörter besitze und gebrauche, wie die Deutsche. Zu dieser Zeit war die deutsche Sprache die einzige, für welche Fremdwörterbücher geschaffen werden mussten.⁸⁴

2.6. Englischer Spracheinfluss

Auch beim englischen Einfluss gab es zwei Hauptphasen der Einflussnahme auf das Deutsche. Die erste Phase schloss sich im 18. und 19. Jahrhundert unmittelbar an das Ende der zweiten französischen Phase an. Dies geschah im Zuge einer sprachpuristischen Phase, nach der sich das Deutsche dann zu einer Sprache der Internationalismen entwickelte.⁸⁵

2.6.1. Erste englische Phase

Die erste Phase des englischen Spracheinflusses zeichnet sich dadurch aus, dass das Englische erstmals in mehrere verschiedene gesellschaftliche Bereiche (nicht nur in der Schifffahrt oder im Handel) aufgenommen wurde. Englischkenntnisse, die darüber hinaus erworben wurden, eigneten sich zur damaligen Zeit nicht zur allgemeinen Verständigung. Es handelte sich beim Englischen um eine Unterrichtssprache und auch diese Funktion war auf die wenigen deutschen Universitäten begrenzt.⁸⁶

Aus der englischen Revolution, die von 1640 bis 1649 andauerte, stammten die Lehnwörter und Lehnprägungen wie *Adresse*, *Akte*, *Debatte*, *Parlament*, *nonkonformistisch*, *Hochverrat*.

Zu den wichtigsten Übersetzungsorten gehörten im 18. Jahrhundert Hamburg (englische Handelskolonie), Zürich, Leipzig und Göttingen.

Polenz behauptet, dass in dieser Zeit drei Sachgebiete den Entlehnungen vorgekommen seien: Im Schöngeistig-Literarischen, im Politisch-Philosophischen und im Bereich der Naturwissenschaften und Technik.⁸⁷ Wie auch beim französischen Einfluss kam es auch beim englischen zu ‚Eindeutschungen‘ mit Hilfe von Lehnübersetzungen und Lehnbedeutungen. Beispiele hierfür sind: *freethinker* – Freidenker, *freemason* – Freimaurer, *coffeeshouse* – Kaffeehaus, *popular song* – Volkslied. Auch englische idiomatische Verbindungen wie *dead languages* – tote Sprachen, *second sight* – zweites Gesicht und *the tooth of time* – der Zahn der Zeit, wurden auf diesem Weg übernommen.

⁸⁴ Vgl. Heller 1966: S. 8, 9, 10, 24

⁸⁵ Vgl. Bach 1965: S. 314

⁸⁶ Vgl. Polenz Bd. 2, 1994: S. 101

⁸⁷ Vgl. Polenz 2009: S. 133, 134

England war im 19. Jahrhundert das große Vorbild in Industrie und Handel (*Kartell, Trust, Partner, Standard*), im Verkehrswesen (*Lokomotive, Tunnel, Viadukt, Waggon, Express*), im Pressewesen (*Leitartikel, Essay, Reporter, Interview*) und seit der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auch in der Politik (*Demonstration, Imperialismus*).

Die Beziehungen zwischen Deutschland und England im Viktorianischen Zeitalter wirkten auch in den äußerlichen Dingen des modischen Gesellschaftslebens. Englisch war um 1900 in Berlin als modische Konversation und Renommiersprache der oberen Zehntausend an die Stelle des Französischen getreten. Man war *Gentleman* oder *Snob*. Einem *Selfmademan* gehörte ein *Club*, benahm sich *fair*, fand die Dinge *allright* oder *tiptop*, trug den *Frack* oder *Smoking*, aß *Beefsteak, Toast, Keks* und *Pudding*, trank in der *Bar* einen *Whiskey, Sherry* oder *Coctail*, trieb *Sport*, spielte *Tennis* oder *Hockey*, machte *Picknick* und erlaubte sich einen *Flirt* oder gar einen *Spleen*.⁸⁸

2.6.2. Zweite englische Phase

Die zweite Phase des englischen Spracheinflusses fällt ins 20. Jahrhundert. Diese Phase zeichnete sich durch eine starke Übernahme von Angloamerikanismen in das Deutsche aus. Diese Phase wurde im Dritten Reich vorübergehend unterbrochen.⁸⁹

2.6.2.1. Schreibung und Lautung

„Die weite Verbreitung des Englischen als zweite oder dritte Fremdsprache in deutschen Schulen seit vielen Jahrzehnten brachte es mit sich, dass bei der Entlehnung von englischen Wörtern an Schreibung und Lautung nur wenig geändert wurde.“⁹⁰

Vor dem Jahr 1945 wurden einzelne Schreibungen verdeutscht: „*k*“ für „*c*“ (Klub, Koks, kraulen), „*sch*“ für „*sh*“ (Schal, Schock), „*ß*“ für „*ss*“ (vor der Orthographiereform von 1996: Boß, Dreß, Stewardeß, seit 1996: Boss, Dress, Stewardess). Im Wort Streik wurde im Jahr 1884 die Schreibung „*ei*“ für „*i*“ eingeführt. Solche graphemischen Ersetzungen wurden erst durch die Rechtschreibreform von 1996 durchgeführt. Ein größerer Grund für die Veränderung der Schreibungen war die Wirtschaftswerbung. Bei älteren Lehnwörtern hatte sich das englische „*c*“ für das deutsche „*k*“ oder „*z*“ wieder etabliert. Infolgedessen ließen

⁸⁸ Vgl. Polenz 2009: S. 134, 135

⁸⁹ Vgl. Bach 1965: S. 314

⁹⁰ POLENZ, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

sich gewisse Waren mit amerikanisiertem „c“ besser verkaufen (*Cigarette, Camera, Automatic, Elastic*).⁹¹ Einer dieser Bereiche, in denen man dies besonders gut beobachten könnte, war die Werbung.⁹²

2.6.2.2. Morphologische Veränderungen

Bei der Entlehnung sind die morphologischen Veränderungen selten. *Schlips, Koks und Keks* wurden aus den englischen Pluralformen *slips, cokes, cakes* in den Singular umgedeutet. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass die Verbindung von englischen Lehnlexemen mit deutschen Flexionsmorphemen, Ableitungsmorphemen oder Kompositionsgliedern nicht als „hybride“ Formen zu verstehen sind (*test-en/-e/-est, test-bar, aus-testen, Verbreitungs-test-s, Test-beginn*). Die endungslosen Plurale wie *Gangster, Teenager* verhalten sich ebenfalls wie *Meister* oder *Richter*. Die meisten englischen Lehnwörter behalten den s-Plural (*Tests, Partys/-is, Snobs*). Der s-Plural verstärkt die Frequenz dieser neuhochdeutschen Pluralbildungsweise.⁹³

2.6.3. Amerikanisch – englischer Spracheinfluss

Im 20. Jahrhundert nahm der englische Spracheinfluss weiterhin beständig zu. Während des 1. Weltkrieges und in der Nazizeit folgten beide Male neue Wellen der Aufnahmebereitschaft. Dies geschah teils als politische Reaktion gegen Nationalismus und Konservatismus, teils durch den starken wirtschaftlichen und kulturellen Einfluss Amerikas nach dem 1. Weltkrieg und später, nach 1945, in Westdeutschland durch die amerikabezogene Bündnispolitik. Die amerikabezogene Bündnispolitik förderte mit internationalen Organisationen im politischen, militärischen und wirtschaftlichen Bereich in allen westeuropäischen Staaten den angloamerikanischen Fachjargon bis zur Mischsprache oder zur Mehrsprachigkeit.

Auch das britische Englisch stand seit dem 1. Weltkrieg unter starkem amerikanischem Einfluss. Viele moderne Fremdwörter sind bereits in den 20er Jahren im Deutschen üblich gewesen. (z.B. *Film, Bestseller, Bluff, Jazz, Song, Foxtrott, Pullover, Manager, tanken*). Der Amerikanisch-englische Einfluss beherrschte nach dem 2. Weltkrieg das einfache private Gesellschaftsleben (*Teenager, Make-up, Music-Box, Bikini, Sex,*

⁹¹ Vgl. Polenz 2009: S. 136

⁹² Vgl. Polenz Bd. II, 1994: S. 141

⁹³ Vgl. Polenz 2009: S. 137

Striptease, Callgirl, Playboy, Rocker). Es entstand ein neuer Begriff, der Begriff der ‚Amerikanisierung‘.⁹⁴

2.6.4. Amerikanisierung

Bei diesem Begriff handelt es sich um eine aktiv aufnehmende Sprachhaltung der Nachkriegsdeutschen aller sozialen Schichten. Die Fremdwörter ließen sich fast überall finden: in Werbeprospekten, Rundfunk- und Fernsehsendungen, Filmen und in Boulevardblättern. Der amerikanische Spracheinfluss wirkte aber ebenso stark auch auf höherem kulturellem Niveau. Es handelte sich um viele Lehnwörter aus dem wissenschaftlichen und technologischen Bereich (z.B. *Radar, Laser, Computer, Kybernetik, Automation, Test, Paper, Trend, Team*) oder aus dem Bereich Sprachwissenschaft: (*Linguistik, Morphem, Transformation*).⁹⁵

2.7. Sprache nach dem Jahr 1945

Deutsch als Fremdsprache ist nach dem Krieg in aller Welt zugunsten des Englischen wesentlich zurückgegangen. Zunächst geschah dies in den skandinavischen Ländern und den Niederlanden, wo es als erste oder zweite Schulfremdsprache gelernt wurde.

Auf die deutsche Sprache wirkte sich hauptsächlich die Teilung Deutschlands in Besatzungszonen aus. Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) mit sowjetisch-östlicher Orientierung und die Bundesrepublik Deutschland (BRD) mit amerikanisch-westlicher Orientierung. Der amerikanisch-englischer Einfluss stieg nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in anderen westlichen Staaten. Der englische Spracheinfluss und die Einbeziehung waren im internationalen Sprachausgleich der westlichen Welt nicht völlig auf westliche Länder beschränkt. Der Spracheinfluss ist auch in die DDR durch Westdeutsche Rundfunk- und Fernsehsendungen, Literatur, Empfang oder private Reise- oder Briefkontakte eingedrungen.⁹⁶

⁹⁴ Vgl. Polenz 2009: S. 135

⁹⁵ Vgl. Polenz 2009: S. 135, 136

⁹⁶ Vgl. Polenz 2009: S. 166, 167

2.7.1. Russischer Spracheinfluss

In der DDR erschienen Wörter wie *Planerfüllung*, *Selbstverpflichtung*, *Kombinat*, *Kader*, *Brigade*, *volkseigen*. Sie kamen aus der Sowjetunion. Viele der sprachlichen Neuerungen machten an der innerdeutschen Grenze nicht halt. Wörter wie *Kollektiv* oder *Exponat* wurden auch in der BRD gebraucht, und umgekehrt sprach man in der DDR von *Computern*, *Rock* und *Containern*. Die Bürger der DDR und der Bundesrepublik verstanden sich ohne Schwierigkeiten. Die russischen Lehnwörter wie *Sowjet*, *Bolschewiki* oder *njet* wurden nicht nur in Berichten über sowjet-russische Dinge verwendet, sondern sie wurden zum Teil auch in der Bundesrepublik und in anderen Ländern in Nachrichten bekannt. Heute gehören die russischen Lehnwörter zu den Bezeichnungsexotismen.⁹⁷

2.8. Heutiger Stand

Im 21. Jahrhundert ist die deutsche Sprache von einer Unzahl unnötiger und unschöner englischer Ausdrücke umschlossen.⁹⁸ Man kann ruhig sagen, dass Englisch in der heutigen Welt einen riesigen Einfluss hat, denn der englischen Sprache fällt heute eine übergeordnete Bedeutung zu. Englisch ist überhaupt die erste Weltsprache in der Menschheitsgeschichte. Frühere übernationale Sprachen, wie schon am Anfang dieses Kapitels erwähnt wurde – Griechisch, Lateinisch, Französisch, Russisch oder Deutsch – wurden immer nur in bestimmten Regionen der Welt verwendet.⁹⁹

Im Folgenden werden zwei Beispiele des englischen Einflusses auf das Deutsche erwähnt:

In der Gegenwart gibt es im deutschen Sprachraum an den Hochschulen *Bachelor-* und *Master-* Studiengänge. Polenz erwähnt in seinen Buch: „*Es hat den Anschein, dass das Deutsche als Wissenschaftssprache, nicht nur in den Naturwissenschaften, auf dem Rückzug ist und vom Englischen abgelöst werden soll.*“¹⁰⁰ Man kann an manchen Universitäten *Political and Social Studies* aber auch *Political and Social Science* studieren und an der Freien Universität in Berlin gibt es eine *Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies*.¹⁰¹

⁹⁷ Vgl. Polenz 2009: S. 167, 168

⁹⁸ Deutsch oder denglich? [online], [zit.2012-03-15]. Erreichbar unter [www: http://www.vds-ev.de/denglich](http://www.vds-ev.de/denglich)

⁹⁹ Vgl. Cyrus/Hoberg 2000: S. 303

¹⁰⁰ POLENZ, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache, Berlin, 2009

¹⁰¹ Vgl. Polenz 2009: S. 175, 176

Am 9. November 2011 ist der Weg für das Englische als Sprache vor deutschen Gerichten offenbar frei. Der Rechtsausschuss des Bundestages beriet über einen Gesetzentwurf des Bundesrates.¹⁰² „Mit diesem soll das Englische an deutschen Landgerichten in Kammern für internationale Handelssachen die Verhandlungssprache werden. Ziel ist es, den Justizstandort Deutschland zu stärken und lukrative Wirtschaftsprozesse an deutsche Gerichte zu ziehen.“¹⁰³

2.8.1. Denglisch

Heutzutage wird immer mehr das Wort ‚Denglisch‘ in allen Fällen dekliniert. Dieser Begriff ist aus Deutsch und Englisch zusammengesetzt und ist eine besondere Form der deutschen Sprache, der von Kritikern entwickelt wurde. Es wird eher als eine Benennung für einen negativen Vorgang betrachtet.

„Als Denglisch werden Ausdrücke bezeichnet wie ausgepowert, anklicken, recyceln, einchecken, bei denen englische Ausdrücke in deutschen Wortbildungs- und Flexionsmustern verwendet werden.“¹⁰⁴

Auf Denglisch stößt man heute fast überall an, wohin man geht. Die deutsche Zeitung VDS (Verein Deutsche Sprache) publizierte vor Weihnachten einen interessanten Artikel über Denglisch auf Weihnachtsmärkten aus sprachlicher Sicht. In einem Elektrogeschäft ist es schon vorbei, wenn man nach einem Klapprechner fragt. Heute kennt man diesen Begriff unter den Namen *Notebook*, *Laptop* oder einfach nur *Computer*. Und in der Abteilung für Computerspiele ist es dann vorbei sich in deutscher Sprache ausdrücken. Das Computerspiel heißt einfach nur *Gaming*. Englische Namen haben fast alle Spiele für den Computer oder für eine Spielekonsole. Zu Weihnachten trifft man leicht auch auf verschiedene englische Werbesprüche. Z.B. Stockwerk mit Bekleidung präsentiert „*Young Fashion*“. So heißt eine Abteilung für modebewusste Halbwüchsige.¹⁰⁵

¹⁰² Vgl. VDS Nr. 52: S. 2

¹⁰³ VDS, Dezember 2011, N. 52

¹⁰⁴ BUSSMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Kröner, 1990.

¹⁰⁵ Vgl. VDS Nr. 52: S. 16

2.8.2. Anglisierung

Mit Denglisch ist auch die ‚*Anglisierung*‘ der deutschen Sprache verbunden. Es hängt mit der weltweiten Ausbreitung des ‚*American Way of Life*‘ zusammen, hinter dem die politische und wirtschaftliche Macht der USA steht. Infolgedessen haben Sie die Lebensformen vieler Länder und deren Sprachen verändert. Für Deutschland gilt dies selbstverständlich auch.¹⁰⁶

Eine große Rolle spielt in der heutigen Welt die Werbung im Fernseher und im Radio, wo *Romantic Dreams* spielen. Die Werbung im Fernseher bietet Joghurt mit *weekend feeling*, die Leute stählen seinen Körper mit *power walking* und kleiden sich in *outdoor jackets, tops* oder *beach wear*. Die reifen Frauen schmieren sich *anti-ageing-Creme* ins Gesicht. Manche Leute finden es cool, Fremdwörter zu benutzen, andere (die Mehrheit der Menschen in Deutschland) ärgern sich über die überflüssigen englischen Ausdrücke. Manche Deutschen sagen, dass es würdelos ist, Wörter wie Weihnachten, Nachrichten, Fahrrad, Karte oder Leibwächter durch *X-mas, news, bike, card* oder *body guard* zu ersetzen.

Die Deutschen akzeptieren fremde Wörter, auch englische, als Bestandteile der deutschen Sprache. Viele von ihnen benutzen Wörter wie *Interview, Doping, Trainer* oder *Slang*.¹⁰⁷ Aber wie ein Geschäftsführer der Stadtwerke Schwabach Winfried Klinger sagte: „Bei uns als kommunalem Stadtwerk steht die Kunden- und Bürgerfreundlichkeit im Mittelpunkt. Dazu gehört, dass wir uns klar und verständlich ausdrücken. Anglizismen sind da nur hinderlich. (...)“¹⁰⁸ Im Allgemeinen wollen Deutsche ihre Sprache als eigenständige Kultursprache erhalten und fördern.

¹⁰⁶ Deutsch oder denglisch? [online], [zit.2012-03-16], Erreichbar unter [www: http://www.vds-ev.de/denglisch](http://www.vds-ev.de/denglisch)

¹⁰⁷ Deutsch oder denglisch? [online], [zit.2012-03-16], Erreichbar unter [www: http://www.vds-ev.de/denglisch](http://www.vds-ev.de/denglisch)

¹⁰⁸ VDS, Dezember 2011, N. 52

I. PRAKTISCHER TEIL

1. Charakteristik der ausgewählten Presse

1.1. Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)

„Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) ist eine überregionale deutsche Abonnement-Tageszeitung. Die FAZ hat die Rechtsform einer GmbH. Sie gehört mehrheitlich (zu 58 Prozent) der Fazit-Stiftung.

Die täglich verkaufte Auflage Montag-Samstag beträgt laut Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) 369.690 Exemplare (Stand 2. Quartal 2009). Die Zeitung hat die höchste Auslandsverbreitung aller deutschen Zeitungen, sieht man von Boulevardzeitungen ab.

Die Linie der Zeitung wird nicht von einem Chefredakteur, sondern von den fünf Herausgebern kollegial bestimmt.“¹⁰⁹

Hauptthemen sind Politik, Wirtschaft, Finanzen, Natur und Wissenschaft, Unternehmen, Recht und Steuern, Kurse, Sport, Menschen und Wirtschaft, Medien usw.

Die erste Ausgabe der FAZ erschien am 1. November 1949. Seit Januar 2001 ist die FAZ mit einem eigenständigen redaktionellen Nachrichtenportal im Internet vertreten.

1.2. Die Zeitschrift In Touch

Die Zeitschrift „In Touch“ kommt aus den USA. In Deutschland wurde „In Touch“ erst im Jahr 2005 zum ersten Mal herausgegeben. Die Zeitschrift ist sehr ähnlich wie US-amerikanische Klatschzeitschriften aufgebaut. Die Hauptthemen sind neben dem neuesten Klatsch und Tratsch über Stars und Prominente auch Themen wie Mode, Make-up, Life Style und Sexualität. Das Blatt konzentriert sich jedoch vor allem auf Stars und Sternchen, deren Freizeit und Leben.

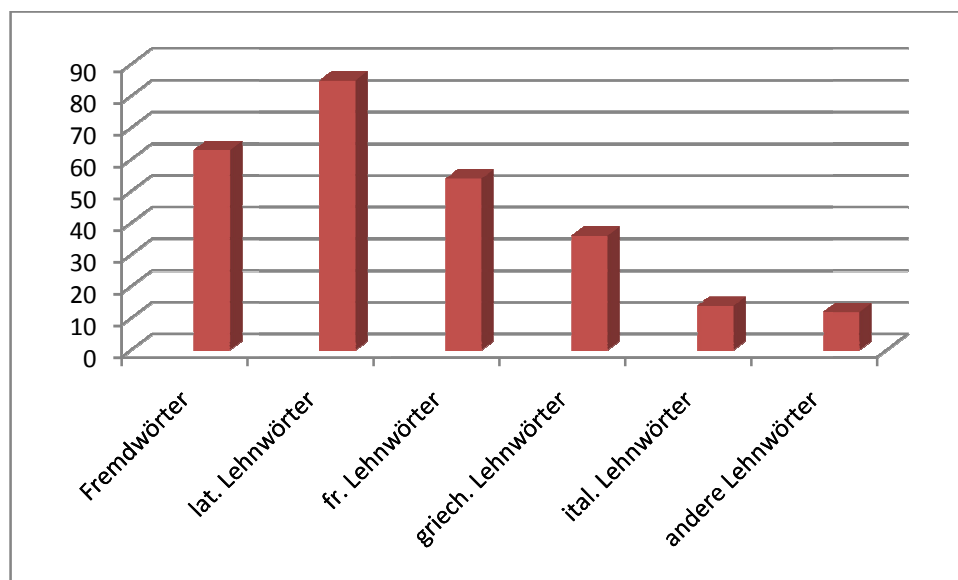
Mehr als 30 Prozent der Zeitschrift besteht aus Bildern. Im Vergleich zu anderen Zeitschriften enthält „In Touch“ weniger Werbung.¹¹⁰

¹⁰⁹ Frankfurter Allgemeine Zeitung [online], [zit. 2012-03-15]. Erreichbar unter [www: http://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_Allgemeine_Zeitung](http://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_Allgemeine_Zeitung)

¹¹⁰ Vgl. In Touch Abo-Zeitschrift mit Prämie [online], [2012-03-13]. Erreichbar unter [www: http://www.abowelt.de/zeitschrift-intouch-abo](http://www.abowelt.de/zeitschrift-intouch-abo)

2. Sammeln von Fremdwörtern

Die Untersuchung wurde mittels zweier unterschiedlicher Printmedien, FAZ und „In Touch“, durchgeführt. Diese zwei so unterschiedlichen Medien wurden daher zusammen ausgewählt, um den Unterschied zwischen der Häufigkeit der benutzten Fremdwörter sichtbar zu machen. Als Grundlage der Untersuchung werden aus der FAZ drei verschiedene Artikel aus den Bereichen Politik, Finanzen und Natur und Wissenschaft ausgewählt. Das Boulevardblatt informiert nur über sog. „Kulturnachrichten“, sodass drei Artikel der Themen *Stars Live*, *People* und *Homestory* untersucht werden. In der nächsten Stufe der Untersuchung wurden die Fremdwörter gesammelt und mit Hilfe von Duden Fremdwörterbuch, Herkunftswörterbuch und Internetquellen klassifiziert und Lehnwörter aussortiert. Die meisten Lehnwörter waren lateinischer, französischer und griechischer Herkunft. Für eine bessere Übersicht, wird ein Graf angelegt:



Graf 1: Häufigkeit der benutzten Fremd- und Lehnwörter in FAZ und „In Touch“

Weiter werden die Wörter nach Wortart sortiert, sodass sofort klar wird, welche Wortart am meisten vertreten wird. Es gibt drei Wortarten, in deren Wortschatz die gefundenen Fremdwörter eingeordnet werden können – Substantive, Adjektive und Verben. Die letzte Phase der Untersuchung beschäftigt sich mit der Häufigkeit und mit den Arten der gefundenen Fremdwörter.

3. Auswertung des Praktischen Teils

Insgesamt wurden 63 Fremdwörter und rund 200 Lehnwörter in den sechs untersuchten Artikeln gefunden.

Die Anzahl der Fremdwörter in den einzelnen Artikel der FAZ erscheint sehr ungleich. Im Artikel aus dem Bereich Natur und Wissenschaft fanden sich insgesamt zehn Fremdwörter, dafür ließen sich in den beiden anderen fünf oder sechs Fremdwörter finden. Bemerkenswert ist, dass es keinen Artikel ohne solche Beispiele gab. Diese Unterschiede sind wahrscheinlich vom persönlichen Schreibstil des Autors, vom Thema und auch von der Länge des Artikels abhängig. Die Artikel der FAZ enthalten ab 350 Wörter bis zu über 500 Wörter. Die Artikel der „In Touch“ sind allgemein kurz. Der längste umfasste über 300 Wörter und der kürzeste 80 Wörter. Diese Information ist für die Auswertung der Untersuchung sehr wichtig, denn von diesen Zahlen geht man bei der Ausrechnung des Durchschnitts und der relativen Häufigkeit von dem Verhältnis Fremdwortzahl gegenüber der Gesamtanzahl aller Wörter aus.

Der Fremdwörteranzahl in der Zeitschrift „In Touch“ weist nicht so große Unterschiede im Verhältnis zu der FAZ auf. Bei der Errechnung eines Durchschnitts, entfallen 10,6 Fremdwörter auf einen Artikel in der Zeitschrift „In Touch“ und 7 Fremdwörter in der FAZ. Diese Zahlen stellen jedoch nur die absolute Häufigkeit dar und können daher täuschen, weswegen noch die Anzahl der Fremdwörter im Verhältnis zu allen restlichen Wörtern in den Artikeln verglichen wird, sodass objektive Resultate der relativen Häufigkeit der Fremdwörter zustande kommen. Nach dieser Umrechnung sieht die Situation etwas anders aus. In der Zeitschrift „In Touch“ sind durchschnittlich 5,1% aller Wörter Fremdwörter. Die FAZ befindet sich im Durchschnitt bei 1,87% des Anteils der Fremdwörter am gesamten Wortschatz. Der Unterschied ist 3,23%. Für eine genauere Vorstellung diese Zahlen heißt dies, dass in der FAZ jedes 171. Wort ein Fremdwort ist. Bei der Zeitschrift „In Touch“ ist dies schon jedes 61. Wort. Die relative Häufigkeit der Fremdwörter bei „In Touch“ ist daher dreimal so groß im Vergleich zu der relativen Häufigkeit der Verwendung von Fremdwörtern in der FAZ.

In der nächsten Phase der Fremdwortuntersuchung wurden die Wörter nach Wortart sortiert. Dabei nehmen Substantive eine absolute Mehrheit ein. Sehr häufig traten Substantive in Pluralformen (*Technikprofis, Blogbeiträgen, High Heels, Kids*) auf. Weitere Wortarten sind Adjektive und Verben. Sie kommen meistens nicht in ihrer Basisform vor, sondern werden flektiert und dekliniert – *sexy, crazy, cool, online, kreativ; joggen, mixen, relaxen, filmen*.

Die letzte Phase der Untersuchung befasste sich mit der Häufigkeit und mit den Arten der Fremdwörter. Aus der Untersuchung bekommt man auch hierzu eine sehr interessante Information. Es gibt viele Fremdwörter, die sich in den Artikeln wiederholen – *Hollywood, Party, Star, Team, Disneyland, Film, Mix* usw. Von manchen Ausdrücken gibt es jedoch nur Einzelbeispiele – *Beach, Coach, Club, Teenager, Sport, Image, o.k., SMS, cool, Drink, Basketball* usw. Der Wortschatz der Zeitschrift *In Touch* unterscheidet sich von der *FAZ* in dem, dass im Boulevardblatt mehrere Vokabeln aus dem Bereich Erotik vorkommen (*Sex, sexy, hot, Flirt, flirten, Quickie*).

Was die Frage nach der Art der gefundenen Fremdwörter betrifft, ist das Resultat ganz offensichtlich. Eine große Mehrheit von Fremdwörtern besteht aus Anglizismen. Die kleinere Gruppe bilden Wörter, die eine französische Herkunft haben und im Deutschen die gleiche Bedeutung tragen – *interessant, Garage, Depression, depressiv, expressiv, Dekolletee, Branche*. Der Rest sind Wörter, die meistens eine griechische (*Energie*) oder lateinische Herkunft haben (*Kommunikation*).

Die Fremdwörter werden in Basiswörter (*Rekord, Profi, Star, Film, Computer, Fan, Cent, Dollar, Office, Lobby, Touch, Design*) und Zusammensetzungen (*Computer-Hardware, Bowling – Center, Actionfilm, Work-out, Topmodel, Ebay – Queen, Teatime, Retro-Touch, Oval-Office, Popstar, Filmstar*) unterteilt. Es werden auch Zusammensetzungen deutsch-englisch (*Technikprofis, Massenscreening, Erfolgsshow*) und englisch-deutsch (*Blogbeiträge, Starfotograf, Pop-Sternchen*) gebildet.

Es wurden auch hybride Bildungen gefunden (*ex-Mann, ultraschnell*) und unter den gefundenen Fremdwörtern befanden sich auch Internationalismen wie z.B. *Blog* oder *Interview*.

Der Fremdwortschatz aus dem Boulevardblatt „*In Touch*“ entspricht völlig dem Thema Kultur. Wörter wie *Actionfilm, Popstar, Filmstar, Hollywood-Star, Club, Branche, Fan, kreativ, online*, wären in einem anderen Thema, wie Politik, Finanzen oder Natur und Wissenschaft schwierig zu finden. Diesen Themen entsprechen gefundenen Fremdwörter wie: *Lobby, Office, Holocaust, Cent, Dollar, Computer, USB, Rekord, CD-ROM, DNA*.

Trotz der möglichst objektiven Informationssuche, ist die Statistik der Fremdwortuntersuchung sehr limitiert, da sie sich nur auf eine kurze Zeitspanne und auf eine sehr begrenzte Zahl durchsuchter Literaturquellen bezieht. Für eine genauere Darstellung bedarf es einer längeren Forschungsarbeit, in welcher mehreren Informationsquellen untersucht werden müssten. Nichtsdestoweniger bietet diese Untersuchung eine gute Übersicht über die bestimmten Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache.

Zusammenfassung

Heutzutage bringen immer mehr Fremdwörter das Deutsche durcheinander. Der Sprachwandel vollzieht sich nicht nur auf Schulhöfen, in SMS-Botschaften und beim Chatten im Internet, sondern auch in der Presse. Das Problem der modernen Welt liegt darin, dass das klassische Hochdeutsch immer mehr an Boden verliert, da neben dem Französischen und Englischen, Deutsch erst als die dritte offizielle europäische Amtssprache gilt.

Das Ziel dieser Arbeit besteht in einer Untersuchung der Fremdwörter in der deutschen Gegenwartssprache und dies auf der Basis des Wortschatzes der Presse.

In der vorliegenden Arbeit wurde das Thema ‚*Fremdwörter*‘ aus dem theoretischen und danach aus dem praktischen Teil behandelt. Der erste - theoretische Teil stellte die theoretischen Grundlagen zu dem zweiten – praktischen Teil zur Verfügung. Das erste Kapitel des theoretischen Teils erklärte verschiedene Termini zum Thema Entlehnung. Die Entlehnungsproblematik wurde mit Absicht ausgewählt, da es einen direkten Einfluss auf meine praktische Untersuchung hatte. Das zweite Kapitel des theoretischen Teils befasste sich mit den Einflüssen anderen Sprachen auf die deutsche Sprache im Laufe der Jahrhunderte. In diesem Kapitel wurden die Ursachen des erhöhten Eindringens von anderen Sprachen vorgestellt.

Zur Darstellung der Entwicklungstendenz der Fremdwörter auf die deutsche Sprache diente der praktische Teil. Es wurden Beispiele von Fremdwörtern aus einer seriösen Tageszeitung und aus einem Boulevardblatt gesucht, gesammelt, verglichen, und deren Lehnwörter aussortiert, da in den Artikeln eine große Anzahl von Lehnwörtern verschiedener Sprache gefunden wurde. Die meisten Lehnwörter waren lateinischer, französischer, italienischer und griechischer Herkunft.

Um die Fremdwortsituation in der deutschen Presse zu beschreiben, habe ich die Frankfurter Allgemeine Zeitung und Boulevardzeitschrift „In Touch“ ausgewählt. Um eine Vielzahl von Fremdwörtern aus verschiedenen Bereichen zu erwerben, konzentriere ich mich absichtlich auf vier unterschiedlichen Rubriken: Politik, Finanzen, Natur und Wissenschaft und auf den Bereich der Kultur.

Die Resultate meiner Untersuchung beschrieb ich in dem Teil Auswertung. Allgemein lässt sich sagen, dass die Fremdwörter am häufigsten als Substantive auftreten. Eine wesentlich niedrigere Anzahl gibt es von Adjektiven und Verben. Eine große Mehrheit von Fremdwordarten bestand aus Anglizismen. Kleinere Gruppe gefundener Fremdwörter bildeten Wörter mit französischer Herkunft, die die gleiche Bedeutung im Deutschen tragen. Im

Deutschen kommen Fremdwörter sowohl als Basiswörter vor, als auch als Zusammensetzungen. Es wurde auch eine kleine Anzahl von Internationalismen und hybriden Bildungen gefunden.

Meine Hypothese aus der Einleitung bestätigte mich nicht. Ich vermutete, dass die relative Häufigkeit der Fremdwörter bei „In Touch“ mindestens zweimal so groß sein würde als die verwendeten Fremdwörter in der FAZ. In Wirklichkeit war die Häufigkeit der Fremdwörter bei „In Touch“ fast dreimal so groß im Vergleich zu der relativen Häufigkeit der Verwendung von Fremdwörtern in der FAZ.

Verwendete Abkürzungen

ahd. - althochdeutsch

altfranz. – altfranzösisch

altgerm. - altgermanisch

bzw. – beziehungsweise

ca. – circa

d. h. – das heißt

dt. – deutsch

engl. - englisch

etc. – et cetera

franz. - französisch

it. – italienisch

lat. – Latein

niederl. – niederländisch

nhd. – neuhochdeutsch

sog. – so genannt

u. a. – unter anderem

urspr. – ursprünglich

usw. – und so weiter

v. a. – vor allem

vgl. – vergleiche

vulgär-lat. - vulgär-lateinisch

z.B. – zum Beispiel

z. T. – zum Teil

Resümee

Bakalářská práce s názvem „Die Fremdwörter“ je rozdělena do dvou částí, teoretické a praktické. Teoretická část se skládá ze dvou kapitol. V první kapitole jsou vysvětleny všeobecné důvody přejímání cizích slov do německého jazyka a popsány a přiblíženy pojmy jako např. přejaté slovo, cizí slovo nebo internacionalismus. Do druhé kapitoly teoretické části je zahrnuta historie, která popisuje vlivy určitých cizích jazyků na vývoj německého jazyka. Tato kapitola také poukazuje na provázanost jednotlivých historických období i na to, jaké mají cizí slova vliv v dnešní době na způsoby vyjadřování. Mimo jiné jsou zde přiblíženy i pojmy jako např. *„Denglisch“*, *„Anglisierung“*.

Informace nabyté z teoretické části se staly podkladem pro vypracování části praktické. Praktická část je zaměřena na průzkum cizích slov, která se vyskytují v tisku. Zástupcem seriózních německých novin se staly Frankfurter Allgemeine Zeitung. Aby byl rozdíl mezi frekvencí použitých cizích slov viditelný, byl vybrán bulvární časopis „In Touch“. Z obou informačních zdrojů byly následně vybrány tři články, a to za účelem provedení daného výzkumu. Všechna cizí i přejatá slova byla sumarizována a roztržena dle toho, zda se jednalo o slovo cizí nebo přejaté. Práce obsahuje číselné a rovněž procentuální výsledky, ze kterých je patrná převaha slov přejatých nad slovy cizími a to v obou informačních zdrojích. Celkově bylo vyhledáno 63 slov cizích a okolo 200 slov přejatých. Z uvedeného grafu vyplývá, že slova latinského původu měly v článcích největší výskyt. Mezi nejčastěji používaná cizí slova v německém jazyce patří dle výzkumu anglicismy. Výzkum ukázal, že nejfrekvencovanějším slovním druhem cizích slov byla podstatná jména. Zdroje použité pro tento výzkum byly převážně německé slovníky. Internetové on-line zdroje sloužily pouze k ověření nebo doplnění informací. Stanovená hypotéza, že počet cizích slov v bulvárním plátku bude alespoň dvakrát tak vyšší než počet cizích slov v seriózních novinách se nepotvrdila, jelikož relativní počet cizích slov dosahoval skoro trojnásobku.

Annotation der Bachelorarbeit

Name:	Michaela Smočková
Lehrstuhl:	Lehrstuhl für Germanistik
Betreuerin:	Mgr. Marta Pallová, Ph.D.
Verteidigungsjahr:	2012
Titel der Arbeit:	Die Fremdwörter
Titel der Arbeit auf Englisch:	Foreign words
Annotation auf Tschechisch:	Bakalářská práce je založena na teoretickém výzkumu cizích slov v současném německém jazyce. Teoretická část popisuje všeobecné důvody přejímání cizích slov do německého jazyka, historii a vývoj němčiny. Praktická část je výsledkem analýzy, která znázorňuje tendenci vývoje a četnost cizích slov v tisku.
Schlüsselwörter:	Fremdwort, Lehnwort, Entlehnung, Geschichte, Sprache, Deutsch, Englisch, Entwicklung.
Annotation auf Englisch:	The bachelor thesis is based on a theoretical research in foreign words in contemporary German language. The theoretical part describes general purposes for borrowing foreign words into German language, history, and the development of German language. The practical part is a result of an analysis which depicts the tendency and quantity of foreign words in press.
Schlüsselwörter auf Englisch:	Foreign word, loan word, borrowing, history, language, German, English, development.
Beilagen:	0
Seitenzahl:	47
Sprache:	Deutsch

Literaturverzeichnis

BACH, Adolf. *Geschichte der deutschen Sprache*. Heidelberg: Quelle & Meyer, 1965.

BAER, Dieter, et al. Duden, *Das große Fremdwörterbuch: Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter*. Mannheim: Dudenverlag, 2000. ISBN-10: 3411041625

BRAUN, Peter. *Internationalismen, Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, 1990.

BUßMANN, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Kröner, 1990. ISBN-10: 3520452030

CYRUS, Karin M. Eichhoff/HOBERG, Rudolf. *Duden (Thema Deutsch) Band I: Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende, Sprachkultur oder Sprachverfall?* Mannheim: Dudenverlag, 2000. ISBN 3-411-70601-5.

FISCHER, Eric. *Fremdsprachliche Einflüsse auf das Deutsche: Facharbeit (Schule)*. Norderstedt: GRIN, 2009. ISBN 978-3-640-79037-1.

GLÜCK, Helmut. *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler, 1993. ISBN 3-476-00937-8

HELLER, Klaus. *Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchung im Bereich der Gebrauchssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1966.

LEWANDOWSKI, Theodor. *Linguistisches Wörterbuch*. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer, 1994

MEDER, Katarzyna. *Anglizismen in der deutschen Werbesprache: untersucht anhand ausgewählter Frauen- und Männerzeitschriften*. Berlin: Logos-Verlag, 2006. ISBN 38-325-1187-3.

MEIER, Christian. Einleitung. In MEIER, Christian. *Sprache in Not?: zur Lage des heutigen Deutsch*. Göttingen: Wallstein, 1999

POLENZ, Peter von. *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart: Band I, Einführung – Grundbegriffe - 14. bis 16. Jahrhundert*. Berlin-New York: Walter de Gruyter, 1991. ISBN 3110164787.

POLENZ, Peter von. *Deutsche Sprachgeschichte, von Spätmittelalter bis zur Gegenwart: Band II, 17. und 18. Jahrhundert*. Berlin-New York: Walter de Gruyter, 1994. ISBN-3110134365.

POLENZ, Peter von. *Geschichte der deutschen Sprache: 10., völlig neu bearbeitete Auflage von Norbert Richard Wolf*. Berlin: Walter de Gruyter, 2009. ISBN 978-3-11-017507-3.

SCHIPPAN, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Niemeyer, 1992. ISBN 3484730021

SCHRÖTER, Sabine. *Die Sprache der DDR im Spiegel ihrer Literatur: Studien zum DDR-typischen Wortschatz*. Berlin: Walter de Gruyter, 1994. ISBN 3-11-013808-5.

STEDJE, Astrid. *Deutsche Sprache gestern und heute*. München: Wilhelm Fink GmbH und Co. Verlags-KG, 1996. ISBN-978-3-8252-1499-9.

VOMÁČKOVÁ, Olga. *Deutsche Lexikologie: Grundkurs*. VUP: Olomouc, 2007. ISBN 978-80-244-1734-9.

WISSENSCHAFTLICHER RAT DER DUDENREDAKTION. Duden, *Band 5, Das Fremdwörterbuch: Notwendig für das Verstehen und den Gebrauch fremder Wörter*. Mannheim: Dudenverlag 1997. ISBN 3-411-04056-4.

WISSENSCHAFTLICHER RAT DER DUDENREDAKTION. Duden, *Band 7, Das Herkunftswörterbuch: Etymologie der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag, 1997. ISBN 3-411-20907-0.

Primärliteratur

In Touch, Nr. 41/Okttober 2011

Frankfurter Allgemeine Zeitung für Deutschland, Mittwoch, 7 März 2012, Nr. 57/10 D2

Presse und Sprache, Nr. 657/Okttober 2011

Verein Deutsche Sprache e.V. (VDS), Sprach Nachrichten, Nr. 52/Dezember 2011

Internetquellen

Deutsch oder denglisch? [online], [zit.2012-03-15], Erreichbar unter [www: http://www.vds-ev.de/denglisch](http://www.vds-ev.de/denglisch)

Die Germanenvölker [online], [zit.2012-03-02], Erreichbar unter [www: http://www.weltgeschichte.de/html/die_germanen.html](http://www.weltgeschichte.de/html/die_germanen.html)

Dr. Alexander Geyken, Dr. Lothar Lemnitzer: [online], [zit.2012-06-18]. Erreichbar unter [www: http://www.dwds.de](http://www.dwds.de)

Frankfurter Allgemeine Zeitung [online], [zit.2012-03-15]. Erreichbar unter [www: http://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_Allgemeine_Zeitung](http://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurter_Allgemeine_Zeitung)

Fremdwörter [on-line], [zit.2012-01-13]. Erreichbar unter [www: http://www.duden.de/rechtschreibregeln/fremdwoerter](http://www.duden.de/rechtschreibregeln/fremdwoerter)

Harald Haarmann: [on-line], [zit.2012-03-04], Erreichbar unter [www: http://wwwg.uni-klu.ac.at/eeo/Latein.pdf](http://wwwg.uni-klu.ac.at/eeo/Latein.pdf)

In Touch Abo-Zeitschrift mit Prämie [online], [zit.2012-03-13]. Erreichbar unter [www: http://www.abowelt.de/zeitschrift-intouch-abo](http://www.abowelt.de/zeitschrift-intouch-abo)

Susanne Ahrens: [on-line], [zit.2012-01-13]. Erreichbar unter [www: http://www.wer-weiss-was.de](http://www.wer-weiss-was.de)

Wiktionary, das freie Wörterbuch [online], [zit.2012-06-18]. Erreichbar unter <http://de.wiktionary.org>